

# Riehener-Zeitung

**Wochenzeitung für Riehen und Bettingen**

82. Jahrgang / Nr. 27

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

**Sparmassnahmen: Die Archäologische Bodenforschung baut Stellen ab**

SEITE 2

**Rendezvous: Tramführer und zukünftiger Wirt mit Wurzeln in Vietnam**

SEITE 3

**Ausflugstipps: «Unterswegs in der Regio» – eine Sommerserie der RZ**

SEITE 9

**Einwohnerrat: Reform, Rechnung, Abfall und Kantonsverfassung**

SEITEN 10/11

**Sport: André Stalder ist Senioren-Schweizer-Meister im Wasserfahren**

SEITE 13

**SIEDLUNGSPLANUNG** Im Gebiet Mittelfeld setzte der Gemeinderat eine Planungszone für drei Jahre fest

## Wie viel Grün solls denn sein, Grosses Grünes Dorf?

Wie grün das Mittelfeld auch in Zukunft bleiben soll, darüber scheiden sich (nicht nur) in Riehen seit vielen Jahren die Geister. Um das langjährige Planungsverfahren «Mittelfeld» möglichst rasch zu einem Abschluss zu bringen, setzte der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 24. Juni im Gebiet Mittelfeld eine auf drei Jahre befristete Planungszone fest. Das bedeutet konkret, dass in dieser Zeit im Mittelfeld nicht gebaut werden darf – ein notwendiges Instrument, um die laufende Zonenplanung rechtlich sicherzustellen.

SIBYLLE MEYRAT

Ungefähr alle 15 Jahre werden Zonenpläne revidiert. Insofern steht dem Mittelfeld, dessen Zonenplan zum letzten Mal 1987 revidiert wurde, ein neuer Zonenplan gut an. In diesem Fall geht es aber um viel mehr: Seit mehr als einem Jahrzehnt ist die Frage um die Zukunft des Moostals, d. h. des Mittelfelds und der Langoldshalde, ein lokalpolitisch höchst umstrittenes Thema.

Als der Gemeinderat 1998 beschloss, die bis zu jenem Zeitpunkt noch nicht erschlossenen Bauzonen der Grünzone zuzuweisen, und Mitte 2001 eine Planaufgabe zur Umzonung der Langoldshalde publizierte, zeigte sich, dass nicht alle im Grossen Grünen Dorf ein gleichermaßen grünes Moostal wollten. Widerstand regte sich insbesondere bei den Grundeigentümern und beim Kanton. Zusätzliche Brisanz erhielt das Thema durch die beiden Initiativen «Moostal Grün», die im Dezember 2001 eingereicht und im April 2002 vom Einwohnerrat an den Gemeinderat überwiesen wurden. Verbunden mit dem Auftrag, einen Gegenvorschlag zu diesen Initiativen zu erarbeiten. Die Initiantinnen und Initianten von «Moostal Grün» wenden sich klar gegen jegliche Überbauung der Gebiete Langoldshalde und Mittelfeld.



Die langjährige Debatte um die Zukunft des Moostals soll bald einen Abschluss finden. Mindestens in den nächsten drei Jahren darf auf dem Gebiet des Mittelfelds nicht gebaut werden. Blick vom Mittelfeld in Richtung Schiessplatz.

Foto: Rolf Spriessler

Der Gegenvorschlag, der nun vom Gemeinderat ausgearbeitet wird, soll spätestens im April 2004 dem Einwohnerrat vorliegen. Zur Stossrichtung des Gegenvorschlags lässt Gemeinderat Niggi Tamm verlauten, dass das Mittelfeld «weitgehend unbebaut» bleiben solle. Dass dies bei den Grundeigentümern nicht nur zu Begeisterung führt, ist klar; ist doch ein grosser Teil des besagten Gebiets der Bauzone zugeteilt und würde durch eine Umzonung zumindest im finanziellen Sinn deutlich an Wert verlieren. Um die Frage zu klären,

ob die Gemeinde den Grundeigentümern im Falle einer Umzonung Entschädigungen schulde, gab der Gemeinderat bei Professor Enrico Riva, einem ausgewiesenen Experten in Raumplanungsrecht, ein Gutachten in Auftrag. Gemäss Riva sind solche Entschädigungsverpflichtungen höchstens denkbar, wenn das in der Bauzone gelegene Land wirklich auch bereit zum Bau, d. h. verkehrs- und kanalisationstechnisch gut erschlossen sei. Dies ist im Gebiet des Moostals bei den wenigsten Grundstücken der Fall (ausführlicher Bericht vgl. RZ 17).

In Anbetracht der vielen verschiedenen Interessen aller Beteiligten sieht sich der Gemeinderat einer schwierigen Aufgabe gegenüber. Auch die Gemeinde Riehen stehe in einem gewissen Spannungsfeld, tritt sie doch einerseits als Behörde auf, ist andererseits aber auch Grundstückseigentümerin, führt Niggi Tamm aus. Kommt hinzu, dass der Kanton, der ebenfalls als Grundstückseigentümer auftritt, mit dem Plan, auf Kantonsgebiet 5000 neue Wohnungen zu bauen, mit dieser Absicht quer steht zu dem im gemeinderätlichen Leitbild

2000–2015 verankerten Grundsatzbeschluss, das Moostal weit gehend grün zu belassen. Doch auf Gemeindegebiet sind die Hierarchien in diesem Fall gemäss dem Gutachten von Riva klar geregelt: Die Entscheidung über die Zonenplanung unterliege in diesem Fall ausschliesslich der Gemeinde.

Trotz einer spannungsreichen Interessenslage der Beteiligten hofft Gemeinderat Niggi Tamm auf eine für alle Seiten akzeptable Lösung. Diesem Ziel sei man im Verlauf der langjährigen Diskussion doch etwas näher gekommen.

**TANZABEND** Der «Blumenball» in der Reithalle Wenkenhof

## Mit Eleganz und Schwung im Blumenmeer getanzt

Zuerst wurde diniert – gepflegt, mit weisser Tomatenmousse, feinen Crevetten, Fisch auf Risotto und einem süssen Dessert. Nicht ganz billig, aber fein. Als auch die nicht fürs Essen angemeldeten Tanzwütigen am vergangenen Samstag den Weg in die Reithalle Wenkenhof gefunden hatten – hunderte von Sonnenblumen, Blumenkränze und originelle Bettwäschedekors schmückten die Wände – da ging es mit einem Lawinenwalzer los. Das Eis war sofort gebrochen, die grosse Tanzfläche füllte sich schnell.

Es spielte die «Traditional Jazz Band» mit Bandleader Richard Novotny, eine siebenköpfige Formation aus Lučenec in der Slowakei. «Ich habe die Band domestiziert», sagt Organisator Tilo Ahmels. Er hat die Musiker dazu gebracht, nicht nur Jazz, sondern auch andere Tanzmusik zu spielen. Und sie spielten in der Tat fantastisch, sichtlich mit Freude, aber nicht übertrieben. Man konnte sich auch einmal unterhalten. «Nur den Walzer, den beherrschen die Jungs weniger – deshalb habe ich das Duo «Mo & Co» engagiert, das Musette-Musik zelebriert», fügt Tilo Ahmels an, der den Blumenball in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Riehen nun zum zweiten Mal organisiert

hat. Monika Stähelin (Saxophon) und Lucian Jenny (Akkordeon) sorgten für die stilleren, filigranen Momente des Abends.

Tilo Ahmels höchstpersönlich führte die Kolonne mit seiner Tanzpartnerin an, als es zur Polonaise ging. Und wie alles an diesem Abend hatte sie Stil. Die Tänzerinnen und Tänzer formierten sich zu Viererkolonnen, schlängelten sich durch Tunneln von hochgehaltenen Armen, formten eine lange, sich stetig drehende Spirale und machten einen Abstecher in den Hof, wo inzwischen eine laue Abendstimmung herrschte.

Weitere Höhepunkte des Abends waren die Kreispolka, bei der die Zusammensetzung der Paare immer wieder wechselte, der Sternwalzer im dunklen Saal mit funkensprühenden Wunderkerzen, getanzt kurz nach Mitternacht, und die Gäste selbst, denn die allermeisten hatten sich an die Einladung gehalten und waren blumig gekleidet zum Ball erschienen. Es gab wahre Kunstwerke von Haardekorationen zu bestaunen. Der Abend war ein Erfolg, die Halle ausverkauft. Was zeigte, dass der gepflegte Paartanz noch gefragt ist, wenn man es richtig anstellt ...



Rolf Spriessler

Tanz war Trumpf am Blumenball – vom Walzer über Discofox, Swing und Boogie bis zur Polonaise. Foto: Alexandra Bunge/zVg

## Gemeinde Riehen



### Öffentliche Planaufgabe

#### Festsetzung einer Planungszone Mittelfeld, öffentliche Planaufgabe

Der Gemeinderat hat anlässlich der Sitzung vom 24. Juni 2003 die Festsetzung einer Planungszone im Gebiet Mittelfeld für 3 Jahre beschlossen. Begründet wird die Planungszone mit der laufenden Zonenplanung Mittelfeld, welche durch das kommunale Leitbild, den kommunalen Richtplan sowie die Initiative «Moostal Grün» ausgelöst wurde. Der Planentwurf Inventar Nr. 800.02 vom 19. Juni 2003 kann bei der Gemeindeverwaltung Riehen vom 7. Juli bis 5. August 2003, jeweils von Montag bis Freitag (8.00–12.00 und 14.00–16.30 Uhr), eingesehen werden.

Wer Eigentum an Grundstücken hat, die ganz oder teilweise innerhalb der Planungszone liegen, wird gemäss § 109 des Bau- und Planungsgesetzes (BPG) durch schriftliche Mitteilung auf die Planaufgabe aufmerksam gemacht.

#### Rechtsmittelbelehrung

Gegen den Planentwurf kann gemäss § 110 BPG bis zum Ende der öffentlichen Auflage, das heisst bis spätestens 5. August 2003, schriftlich und begründet beim Gemeinderat Einsprache erhoben werden. Aus der Begründung muss mindestens hervorgehen, warum die Planungszone beanstandet wird. Zur Einsprache berechtigt ist, wer von der Planungszone persönlich berührt wird und ein schutzwürdiges Interesse an ihrer Änderung oder Ablehnung hat oder durch eine besondere Vorschrift zur Einsprache ermächtigt ist. Wer nicht zur Einsprache berechtigt ist, kann Änderungen anregen.

Riehen, den 24. Juni 2003

Im Namen des Gemeinderats  
Der Präsident: *Michael Raith*  
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

### Beschluss des Einwohnerrats betreffend Rechnung der Einwohnergemeinde Riehen für das Jahr 2002

«Der Einwohnerrat genehmigt auf Antrag der Geschäftsprüfungskommission die Rechnung der Einwohnergemeinde Riehen für das Jahr 2002, die wie folgt abschliesst:

Gesamtertrag	Fr. 79'022'646.47
Gesamtaufwand	– Fr. 77'760'091.28
Erfolg (Überschuss)	Fr. 1'262'555.19

Insbesondere bewilligt er:

- die Kreditüberschreitungen:
 

ordentliche Kredite abgerechnete	Fr. 4'880'909.75
ausserordentl. Kredite	Fr. 14'288.10
Total	Fr. 4'895'197.85
- die Kreditübertragungen in der Höhe von **Fr. 1'060'138.75**
- die nicht budgetierten Abschreibungen auf:
 

Land und Liegenschaften des Verwaltungsvermögens	Fr. 613'000.00
Diverses	Fr. 6'805.30
K-Netz	Fr. 35'663.00
Total	Fr. 655'468.30
- die nicht budgetierte Bildung von Rückstellungen **Fr. 1'150'000.00**
- die nicht budgetierte Reservestellung **Fr. 215'000.00**

Der Einwohnerrat nimmt vom ausführlichen Geschäftsbericht des Gemeinderats Kenntnis.»

Riehen, den 25. Juni 2002

Im Namen des Einwohnerrats  
Der Präsident: *Werner Mory*  
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

## IN KÜRZE

### Basler Index

rz. Der Basler Index der Konsumtenpreise ist im Juni 2003 unverändert bei 102,8 Punkten geblieben. Die Jahreststeuerung hat von 0,4 Prozent auf 0,6 Prozent zugenommen. Dieser Anstieg bei konstantem Index ist auf den sogenannten Basisereffekt zurückzuführen; vor Jahresfrist ist die Monatsteuerung um 0,2 Prozent zurückgegangen.

Beim Landesindex resultierte bei einer minimalen Monatsteuerung (0,002 Prozent) ein neuer Indexstand von 102,9 Punkten. Die Jahreststeuerung im Juni betrug beim Landesindex 0,5 Prozent.

SPAREN Auch die Archäologische Bodenforschung ist betroffen

# Weniger Geld für Bodenforschung



Beim Bau von Nationalstrassen fliessen Bundesgelder in die sich dabei aufräumenden archäologischen Grabungsarbeiten. Für die Arbeiten der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt werden nach Fertigstellung der Nordtangente wichtige Geldquellen versiegen.

Foto: Rolf Spriessler

Das regierungsrätliche verordnete Sparpaket einerseits und der Wegfall von Bundesgeldern aus dem Nationalstrassenbau andererseits – letzterer steht im Zusammenhang mit dem baldigen Ende der Bauarbeiten an der Nordtangente – zwingen die Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt zu einem Abbau von vier Stellen im Jahr 2004. Zudem steht eine interne Reorganisation an, die unter anderem vorsieht, das Ressort «Aussenquartiere/Riehen/Bettingen» aufzuheben.

SIBYLLE MEYRAT

Gut vierzig Jahre ist es her, dass Basel-Stadt als erster Kanton der Schweiz eine eigene Fachstelle für Archäologische Bodenforschung einrichtete. Inzwischen arbeiten bei dieser Fachstelle, die dem Departement für Kultur angehört, knapp vierzig langjährige Mitarbeitende, vorwiegend in Teilzeitanstellung. Die Aufgabe der Archäologischen Bodenforschung besteht hauptsächlich darin, die im Boden eingelagerten und durch Bauvorhaben akut bedrohten Zeugnisse der Vergangenheit – Erdschichten,

Mauern, Gräber, Fundobjekte, Knochen usw. – zu sichern, zu dokumentieren und auszuwerten, sowie die Ergebnisse der interessierten Bevölkerung zugänglich zu machen.

«Rettungsgrabungen» nennt der Kantonsarchäologe Guido Lassau diese Interventionen, die oft sehr kurzfristig erfolgen müssen. Die Stärke seines Teams bestehe darin, flexibel und innerhalb kürzester Zeit zwecks archäologischer Spurensicherung vor Ort zu sein. Dies wird nun, durch das regierungsrätliche verordnete Sparen, nicht einfacher. Bereits jetzt sei man mit mehreren grösseren Grabungsprojekten derart ausgelastet, dass viel zu wenig Zeit bleibe, das Ausgegrabene zu verarbeiten und zu dokumentieren.

Dennoch drängen sich angesichts der finanziellen Lage Sparmassnahmen auf, denn ohne solche muss die Archäologische Bodenforschung mit einem Defizit von ca. 700'000 Franken für das Jahr 2004 rechnen, für das Jahr 2005 gar mit einem Defizit von über 900'000 Franken. Doch wo soll nun konkret eingespart werden?

Bis anhin wurde jedes Baubegleichen im Kanton Basel-Stadt darauf hin geprüft, ob es ein Gebiet von archäologi-

ischem Interesse betreffen könnte. Durch den Abbau der personellen Ressourcen könne diese Prüfung nun nicht mehr systematisch, sondern nur noch schwerpunktmässig erfolgen, erklärt der Kantonsarchäologe Guido Lassau. Man beschränke sich in Zukunft auf Gebiete, von denen bereits bekannt ist, dass sie aus archäologischer Sicht interessant sind. Dabei bleibt natürlich manch ein Fund unentdeckt. Umso mehr sei man in Zukunft darauf angewiesen, dass Funde, die unerwarteterweise ans Licht befördert werden, gemeldet werden.

Die Aufhebung des Ressorts «Aussenquartiere/Riehen/Bettingen» bedeutet insofern keinen Leistungsabbau – ausser der oben erwähnten Einschränkung, die für das Gebiet des ganzen Kantons gilt. Die diesem Ressort zugeordneten Aufgaben werden zukünftig vom Ressort «Gasfabrik» übernommen. Man werde im gleichen Masse wie bis anhin verfügbar sein, um auf dem Gebiet der Gemeinden Riehen und Bettingen «Rettungsgrabungen» vorzunehmen, so Guido Lassau. Dabei könne man ausserdem auf die tatkräftige und sehr wertvolle Unterstützung von zwei freiwilligen Mitarbeitern zählen.

## ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

### Geburt

*Russo*, Alisha Annouk, Tochter des Russo, Roberto Fedele, italienischer Staatsangehöriger, und der Russo geb. Schmid, Jacqueline, von Basel und Rigisberg BE, in Riehen, Lachenweg 20.

### Todesfälle

*Schudel-Keller*, Paul, geb. 1914, von und in Riehen, Steingrubenweg 92.  
*Lachenmeier-Müller*, Edith, geb. 1908, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.  
*Häring-Köppel*, Paul, geb. 1922, von Basel, in Riehen, Dörnliweg 19.  
*Schroth-Minder*, Karl, geb. 1915, von und in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

### Grundbuch

*Wyhlenweg*, 1. 2 m<sup>2</sup> von P 107 zur Allmend; 2. 24,5 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 107. Eigentum ad 1 bisher und ad 2 nun: Schweizerische Eidgenossenschaft (Eidg. Zollverwaltung), in Bern (Erwerb 1.4.1949). Eigentum ad 2 bisher und ad 1 nun: Einwohnergemeinde Bettingen.  
*Wyhlenweg*, 15,5 m<sup>2</sup> von P 532 zur Allmend. Eigentum bisher: Christine Zoghiami, in Basel, und Hanspeter Schlup, in Riehen (Erwerb 28.11.2002). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Bettingen.  
*Wyhlenweg, Lenzenweg*, 1. 49,5 m<sup>2</sup> von P 533 zur Allmend; 2. 25,5 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 533. Eigentum ad 1 bisher und ad 2 nun: Walter Johann Ziegler, in Bettingen (Erwerb 28.12.1994). Eigentum ad 2 bisher und ad 1 nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 50 m<sup>2</sup> von P 538 zur Allmend. Eigentum bisher: Matthias Walser (Erwerb 5.11.1985) und Bertha Walser (Erwerb 1.7.1983), beide in Bettingen. Eigentum nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 26,5 m<sup>2</sup> von P 539 zur Allmend. Eigentum bisher: Brunhilde König, in Bettingen (Erwerb 19.2.1960), Peter König, in Bettingen, und Eva Schüttel, in Kindhausen AG (Erwerb je 11.9.1972). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 1. 26 m<sup>2</sup> von P 544 zur Allmend; 2. 1 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 544. Eigentum ad 1 bisher und ad 2 zu gesamter Hand nun: Markus und Doris Stadlin, in Bettingen (Erwerb 1.7.1994). Eigentum ad 2 bisher und ad 1 nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 1 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 836. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde Bettingen. Eigentum zu gesamter Hand nun: Markus und Doris Stadlin, in Bettingen.

*Lenzenweg*, 1. 0,5 m<sup>2</sup> von P 550 zur Allmend; 2. 4,5 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 550. Eigentum ad 1 bisher und ad 2 nun: Helly Costeggioli, in Bettingen (Erwerb 6.7.1956). Eigentum ad 2 bisher und ad 1 nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Lenzenweg*, 19,5 m<sup>2</sup> von P 551 und 1,5 m<sup>2</sup> von P 658 je zur Allmend, sowie 4,5 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 658. Eigentum: Einwohnergemeinde Bettingen (Erwerb 24.5.1939 bzw. 13.2.1998).

*Lenzenweg, Birackerweg*, 1. 5,5 m<sup>2</sup> von P 555 zur Allmend; 2. 22 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 555. Eigentum ad 1 bisher und ad 2 nun: Hugo Steiner, in

Bettingen (Erwerb 18.1.1971). Eigentum ad 2 bisher und ad 1 nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 14 m<sup>2</sup> von P 562 zur Allmend. Eigentum bisher: Antoine Carmello und Christine Heimgartner, in Bettingen (Erwerb 28.1.1956). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 28 m<sup>2</sup> von P 564 zur Allmend. Eigentum bisher: Ursula Zitzer, in Bettingen (Erwerb 28.2.1986). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 1. 4 m<sup>2</sup> von P 567 zur Allmend; 2. 15 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 567. Eigentum ad 1 bisher und ad 2 nun: Irene Hedwig Jost, in Riehen (Erwerb 10.5.1988). Eigentum ad 2 bisher und ad 1 nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 1. 4 m<sup>2</sup> von P 569 zur Allmend; 2. 9,5 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 569. Eigentum ad 1 bisher und ad 2 nun: Edith Degen, in Bettingen (Erwerb 25.9.1967). Eigentum ad 2 bisher und ad 1 nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 91 m<sup>2</sup> von P 651 zur Allmend. Eigentum bisher: Paul Leimgruber, in Bettingen (Erwerb 3.4.1978). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 1. 24 m<sup>2</sup> von P 662 zur Allmend; 2. 1 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 662. Eigentum ad 1 bisher und ad 2 nun: Corinne Sabine Grüninger, in Bettingen (Erwerb 6.4.1998). Eigentum ad 2 bisher und ad 1 nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Birackerweg*, 1 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 830. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde Bettingen. Eigentum

## Waldbrandgefahr trotz Regenfällen noch nicht gebannt

rz. Die relativ schwachen Regenfälle vom vergangenen Dienstag hätten die hohe Waldbrandgefahr nicht wesentlich entschärft, lässt das Forstamt beider Basel in einem Communiqué verlauten. Trotz weiteren angekündigten Niederschlägen werde sich die Situation auf das kommende Wochenende hin nicht merklich verbessern. Die Bevölkerung sei daher aufgerufen, weiterhin auf das Entfachen von Feuer zu verzichten und keine brennenden Zigaretten, andere Raucherwaren oder Streichhölzer wegzuerwerfen.

Ein latentes Waldbrandrisiko besteht laut Forstamt aktuell für sämtliche Wälder im Kantonsgebiet Basel-Stadt wie auch in der gesamten Nordwestschweiz. In Süd- und Westhanglagen, in Wäldern mit hohem Nadelholzanteil und insbesondere in Wäldern mit herumliegendem Astmaterial oder dürrer Krautschicht muss von einer hohen Waldbrandgefahr ausgegangen werden.

Zentrale Gefahrenquelle bilden derzeit Grill- und Picknickfeuer im Wald und am Waldrand. Sehr gefährlich sind aber auch Raucherwaren, die in brennendem oder glimmendem Zustand achtlos weggeworfen werden. Trotz der Waldbrandgefahr sieht man im Kanton Basel-Stadt bis auf Weiteres davon ab, ein Feuerentfachungs- und Rauchverbot für das Waldareal zu erlassen. Die Situation erfordert jedoch einen besonders vorsichtigen und zurückhaltenden Umgang mit Feuer im und am Wald.

Das Forstamt beider Basel ruft die Bevölkerung um Unterstützung bei der Verhinderung von Waldbränden auf. Es bittet insbesondere Waldbesucherinnen und Waldbesucher, folgende Vorsichtsmassnahmen zu beachten:

- Leisten Sie einen aktiven Beitrag an den Schutz unserer Wälder und verzichten Sie vorläufig auf Feuer jeder Art im und am Wald.
- Entfachen Sie Feuer nur an den offiziellen, mit eingerichteten Feuerstellen versehenen Spiel- und Picnicplätzen. Mitgebrachte Garten-Grills sind kein geeigneter Ersatz.
- Waldbrände können auch im Boden entstehen und sich dort ausbreiten. Errichten und benutzen Sie deshalb keine improvisierten Feuerstellen in den Waldbeständen oder an den Waldrändern.
- Löschen Sie vor dem Verlassen der Feuerstelle das Feuer und die Glut vollständig aus.
- Werfen Sie keine brennenden Zigaretten, andere Raucherwaren oder Streichhölzer weg.

zu gesamter Hand nun: Victor und Christine Hossmann, in Bettingen.

*Wyhlenweg*, 1. 4,5 m<sup>2</sup> von P 837 zur Allmend; 2. 1,5 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 837. Eigentum ad 1 bisher und ad 2 zu 11/21 bzw. 10/21 nun: André Jaroslav Nikitine, in Bettingen, bzw. Erika Wehrli, in Bettingen (Erwerb 4.11.1977 bzw. 31.1.1989). Eigentum ad 2 bisher und ad 1 nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg, Lenzenweg*, 101 m<sup>2</sup> von P 952 zur Allmend. Eigentum bisher: Ellen Latscha, in Riehen, Peter Sulzer, in Diessenhofen TG, Rolf Sulzer, in Riehen, und Alexander Sulzer, in Oakville, Kanada (Erwerb 9.10.2002). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 4,5 m<sup>2</sup> von P 1003 zur Allmend. Eigentum bisher: Uwe und Isabelle Hinsin, in Bettingen (Erwerb 1.2.2001). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 4,5 m<sup>2</sup> von P 1004 zur Allmend. Eigentum bisher: Heinz und Irene Morath (Erwerb 10.7.1996), sowie Heinrich Abt (Erwerb 1.11.1974), alle in Bettingen. Eigentum nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 1. 8,5 m<sup>2</sup> von P 1014 zur Allmend; 2. 1 m<sup>2</sup> von der Allmend zu P 1014. Eigentum ad 1 bisher und ad 2 zu gesamter Hand nun: Thomas und Susanne Jäger, in Bettingen (Erwerb 26.1.1990 bzw. 18.2.1992). Eigentum ad 2 bisher und ad 1 nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

*Wyhlenweg*, 82 m<sup>2</sup> von P 1034 zur Allmend. Eigentum bisher: Elisabeth Ruth Keller, in Bettingen (Erwerb 13.11.2001). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

## RENDEZVOUS MIT ...

## ... Tung Ton

**Die Sommerferien haben begonnen. Viele zieht es in dieser Zeit in ferne Länder, wo sie das Abenteuer, die Abwechslung, das Exotische lockt. Nach zwei oder drei Wochen geht es dann wieder zurück in die gewohnte Umgebung. Bei uns leben Menschen, die aus uns fremden Ländern und Kulturen kommen, die sich aber zum Bleiben in der Fremde entschieden haben. Wie leben sie ihre Kultur, wie sehen sie ihre neue Heimat? Wie schon in vergangenen Jahren porträtiert die RZ während der Sommerferien Menschen aus fernen Ländern, die in Riehen oder Bettingen wohnen. Den Anfang macht heute Tung Ton aus Vietnam.**

«Geboren bin ich in Hue in Vietnam. Aufgewachsen bin ich in der Schweiz. 1972 kam ich im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen an. Dort besuchte ich die Sekundarschule und anschliessend machte ich eine vierjährige Lehre als Maschinenzeichner in St. Gallen. Nach der Lehre habe ich die Wirteprüfung gemacht, als Ergänzung zu meiner Ausbildung. Ich dachte mir, man muss etwas vielfältiger sein, nicht alles nur von einer Richtung her anschauen. Heutzutage muss man flexibel sein.

Als ich in die Schweiz kam, war ich zwölf Jahre alt. Damals konnte ich schon auf Vietnamesisch schreiben und habe mit meiner Familie immer Briefkontakt gehabt.

Meine Kindheit in Vietnam war geprägt vom Krieg. Mein Vater ist 1968 im Vietnamkrieg umgekommen. Durch diesen Verlust bekam ich die Chance, in die Schweiz zu kommen und hier eine Ausbildung für mein späteres Leben zu machen mit der Absicht, dass ich nach Vietnam zurückkehren und dort arbeiten könnte. Aber 1975 wurde Vietnam wieder vereint. Es gab kein Südvietsnam mehr. Wegen des Kommunismus, der mit der Gründung der Sozialistischen

Republik Vietnam Einzug hielt, wollte ich nicht mehr nach Vietnam zurückkehren. Ich liess mich als Appenzeller in der Schweiz einbürgern und liess mich in Trogen nieder.

Aufgewachsen bin ich in einer kinderreichen Familie. Wir waren im Ganzen elf Kinder, ich bin genau in der Mitte. Ich wurde 1960 geboren. Nach dem Tod meines Vaters musste meine Mutter alleine für alle Kinder sorgen. Das bedeutete, dass wir schon als kleine Kinder mithelfen mussten. Bei uns ist es Tradition, dass die älteren Kinder immer für die jüngeren sorgen. Das Leben war sehr hart. Nach dem Krieg hatten wir nur noch ein Haus, sonst gar nichts. Wir lebten in Hue, der Kaiserstadt, einer schönen, kleinen Stadt. Ich ging zur Schule, half im Haushalt und passte auf meine jüngeren Geschwister auf. Das empfand ich damals als Achtjähriger als hart. Noch viel härter empfand ich es, als ich mich von meiner Familie trennen musste, um in die Schweiz zu kommen.

### «Ich bin Maschinenzeichner und habe das Wirtepatent – man muss flexibel sein.»

Das Ziel des Kinderdorfes Pestalozzi ist es, Kindern aus armen Familien aus Entwicklungsländern zu helfen. Ich stammte aus diesem Kreis. Und so gaben sie in meiner Familie einem Kind im Alter zwischen zehn und vierzehn Jahren die Möglichkeit, in die Schweiz zu gehen. Ich war damals in diesem Alter und in der Familie fiel die Wahl auf mich. Ich musste einen Test ablegen, denn es gab Tausende von Anmeldungen. Ich war dann eines von 21 Kindern, die damals ausgewählt wurden, aus Vietnam in die Schweiz zu kommen.

Als Kind hatte ich mich gar nicht gefreut, dass ich in die Schweiz gehen konnte. Ich weinte, als ich gehen musste, obwohl unser Leben in Vietnam wirklich hart war. Aber wenn alle Geschwister, alle Verwandten da sind, gibt das ein anderes Gefühl. Es geht nicht darum, ob man zu wenig oder zu viel zu essen hat. Es geht um die seelische Belastung. Auch wenn man hier ein Kind aus seiner Umgebung nimmt und zum Beispiel in ein Heim schickt, ist das psychisch schwierig zu verkraften. Am Anfang habe ich hier gelitten.

Die Mentalität in Vietnam ist ziemlich anders als jene in der Schweiz. In Vietnam lebt man enger mit der Familie zusammen. In der Schweiz habe ich das Gefühl, dass die Leute eher individuell leben. Die Familie im Sinne eines grösseren Verwandtschaftskreises hat keine grössere Bedeutung. Die älteren Leute schicken man in der Schweiz eher in Alters- oder Pflegeheime. In Vietnam leben drei, manchmal vier Generationen miteinander, wenn eine genügend grosse Wohnfläche vorhanden ist.

Die Schweizer erlebe ich auch als nicht so kontaktfreudig, sie haben nicht immer ein Lächeln auf den Lippen wie wir. Die Schweizer denken eher an Job, an Karriere, aber weniger an die Mitmenschen, an ihre Umgebung. In Vietnam arbeitet man nicht für sich, son-

dern für die Nachkommen und die Eltern. Das Wort «Ich» wird in Vietnam nicht gross geschrieben. Die Schweizer sind ein sehr hilfsbereites Volk. Es gibt viele ehrenamtliche Helfer, es gibt Institutionen, die auf der ganzen Welt helfen. Auch mir haben sie geholfen. Sonst wäre ich heute nicht der, der ich bin.

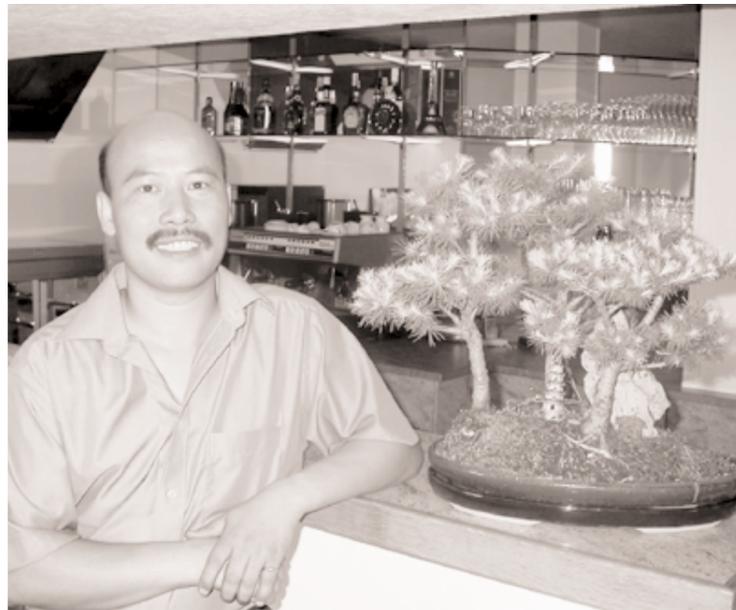
Heimweh habe ich immer noch. Seit ich in die Schweiz gekommen bin, war ich fünfmal in Vietnam auf Besuch. Sonst blieb mir nur, Briefe in die Heimat zu schreiben. Ich schrieb über meine Leistungen in der Schule und was ich in der Freizeit tat. Erst nach einer gewissen Zeit begann ich mir zu überlegen, was ich später einmal tun wollte. Ich bin ziemlich gut im technischen Bereich, ich habe ein gutes Vorstellungsvermögen und so sagte mir mein damaliger Berufsberater, die Aufgabe als Maschinenzeichner könne zu mir passen. Diesen Rat habe ich befolgt.

Nach der Lehre dachte ich, nun müsse ich noch etwas tun, das mir Freude macht. Kochen war schon immer mein Hobby. Schon in der Primarschule hatten wir Haushaltswirtschaft und so besuchte ich einen Kochkurs. Meine Lehrerin kam aus Korea, und sie hat mir das Kochen beigebracht. Aber das Kochen war damals nur als Hobby gedacht. Das ist wie jemand, der hier einen Schrebergarten hat und nach der Arbeit gärt. Er wird deswegen auch nicht Gärtner.

Ich arbeitete nach der Lehre als Maschinenzeichner bei Büchi in Flawil, einer Firma für Laborgeräte. Nachdem ich 1981 eingebürgert worden war, machte ich 1982 die Rekrutenschule im Schweizer Militär. Für die Schweiz habe ich mich damals entschieden, weil ich nicht zu der Regierung zurückkehren wollte, die meinen Vater umgebracht hatte. Und ich dachte, als Schweizer Bürger kann ich meine Familie in Vietnam besuchen und auch wieder in die Schweiz zurückkehren. Das wäre sonst wahrscheinlich nicht gegangen. Meine Familie sagte sofort ja. Meine Mutter setzte darauf, dass ich der Familie ziemlich viel helfen könnte, wenn ich im Ausland wäre. Und natürlich unterstütze ich die Familie finanziell, bis heute. Schon mit für uns wenig Geld kann man in Vietnam sehr viel tun. Wenn ich nach Vietnam zurückgekehrt wäre, hätte ich auch mit einem für vietnamesische Verhältnisse guten Lohn meine Familie viel weniger unterstützen können.

### «Ich wollte nicht zu der Regierung zurückkehren, die meinen Vater umbrachte.»

An einem Neujahrsfest unserer Kultur, das nicht mit dem europäischen Neujahr zusammenfällt, lernte ich meine heutige Frau kennen. Sie kommt aus Laos und spricht Laotisch, Thailändisch und Vietnamesisch. Da sie damals in Münchenstein wohnte, zog ich in die Region Basel. Geheiratet haben wir 1986. Wir haben zwei Töchter und wohnen nun seit einigen Jahren in Riehen. Beide sprechen auch Vietnamesisch, damit sie sich mit ihren Verwandten unterhalten



**Gelernter Maschinenzeichner, danach Wagenführer bei den BVB und ab dem 18. Juli Wirt des neuen Restaurants «Tonking» an der Baselstrasse in Riehen: Tung Ton aus Vietnam.**

Foto: Rolf Spriessler

können. Vietnamesisch schreiben allerdings können sie nicht.

Mein Name Ton ist ein adeliger Name. Deshalb habe ich an den Namen des Restaurants, das ich am 18. Juli in Riehen an der Baselstrasse 60 eröffnen werde, das Wort «King» angehängt: «Tonking». Wie genau die Abstammung ist, weiss ich zwar nicht, aber es ist klar, dass wir Nachkommen von einem Königssohn sind, der nicht König wurde, weil er nicht der Erstgeborene war. Wenn Sie jemanden treffen, der Ton heisst und aus der Kaiserstadt Hue stammt, können Sie davon ausgehen, dass es sich um eine königliche Familie handelt.

Stadt wäre das nicht so einfach gewesen. Wir bieten vietnamesische, chinesische und thailändische Gerichte an. Bei den BVB habe ich bis Ende Jahr unbezahlten Urlaub genommen. Wenn es mit dem Restaurant nicht klappt, kann ich wieder zurück, dann gibt es da noch eine offene Türe.

Mich reizt der Kontakt mit der Umgebung. Ich rede gerne mit den Leuten, statt in einem Büro isoliert zu sein. Das hat mich auch am Beruf bei den BVB ge reizt. Und im Restaurant hat man, statt im Tram, Gäste, die ins Lokal kommen.»

Aufgezeichnet von Rolf Spriessler

## Vietnamesische Küche

### Rindfleisch auf Salat

- 2 Rumpsteaks à 220 g
  - 1 Teelöffel Zucker
  - 1 Teelöffel Kartoffelstärke
  - 3 Teelöffel Fischsauce
  - 1 1/2 Knoblauchzehen
  - 1 kleine Mango
  - 2 Esslöffel gesalzene Erdnusskerne
  - 3 Esslöffel Öl
  - 4 grosse Blätter Eisbergsalat
  - 1 mittelgrosse Tomate
- (Mengenangaben für drei Portionen)

Die Steaks quer in dünne Scheiben schneiden. Zucker, Stärke, 2 Esslöffel Fischsauce und eine gehackte Knoblauchzehe verrühren und unter das Fleisch rühren. Die Mango mit einem Sparschäler schälen. Das Fruchtfleisch rechts und links vom grossen, flachen Kern schneiden. Das Mangofruchtfleisch in Würfel schneiden. Die Erdnüsse hacken.

Das Fleisch im heissen Öl kräftig anbraten. Die Mangowürfel und den Rest der gehackten Knoblauchzehe zugeben und erwärmen. Mit dem Rest der Fischsauce abschmecken.

Salatblätter abspülen und in Streifen schneiden, Tomaten abspülen und quer in dünne Scheiben schneiden. Den Salat auf eine Platte oder in eine Schale geben und mit Tomatenscheiben belegen. Das Rindfleisch darauf verteilen und mit den gehackten Erdnüssen bestreuen.



## GRATULATIONEN

### Diplomierte Lehrerinnen und Lehrer am Pädagogischen Institut

rz. Am Pädagogischen Institut Basel-Stadt schlossen die Rieherinnen Simone Grossenbacher, Regula Ringger Scott und Eugénie Tschudin-Kurz als diplomierte Oberlehrerinnen ab. Michael Moser aus Riehen erwarb das Diplom für das Sekundarlehreramt I.

Die Riehener-Zeitung gratuliert den Diplombierten herzlich zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung und wünscht ihnen einen schwungvollen Start ins Berufsleben.

### AKAD Business-Diplom

rz. Mario G. Nussbaum hat das Eigenössische Diplom zum Experten in Rechnungslegung und Controlling bei der AKAD Business erfolgreich abgeschlossen.

Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zu diesem Erfolg und wünscht Mario G. Nussbaum für den Berufseinstieg und den weiteren Lebensweg alles Gute.

## Wohnungsbrand in Riehen

pd. In einem Mehrfamilienhaus im Hirshalm in Riehen ist es am Morgen des 27. Juni kurz nach 3 Uhr zu einem Wohnungsbrand gekommen. Der Wohnungsinhaber und seine Katze konnten von der Berufsfeuerwehr Basel gerettet werden. Es entstand ein hoher Sachschaden.

Gleich sieben Anwohner hatten kurz nach 3 Uhr der Feuerwehr gemeldet, es brenne im Hirshalm 60 in Riehen. Die Berufsfeuerwehr Basel war nach wenigen Minuten mit 18 Mann vor Ort, evakuierte zusammen mit der Polizei das Mehrfamilienhaus, in welchem im 2. Obergeschoss eine Wohnung brannte, und brachte das Feuer rasch unter Kontrolle. Der Wohnungsinhaber konnte gerettet werden. Er musste mit einer leichten Rauchvergiftung von der Sanität ins Spital eingeliefert werden.

In der Wohnung war auch eine Katze. Diese wurde ins Tierspital gebracht, nachdem die Feuerwehrleute sie mit

## IN KÜRZE

Sauerstoff behandelt hatten, und ist einigermaßen wohlauf.

Die Zweizimmerwohnung erlitt Totalschaden. Das Feuer beschädigte auch den Dachvorsprung oberhalb der Wohnung. Die Brandursache ist noch unbekannt und wird durch die Spezialisten des Kriminalkommissariates abgeklärt. Vermutet wird ein unachtsamer Umgang mit Raucherwaren.

### «Stolperstein»

rz. Unter dem Titel «Stolperstein. Worte und Gedanken über das Leben und die Liebe» liegt seit kurzem eine Sammlung von Gedichten von Daniela Stumpf vor. Daniela Stumpf, die seit 1982 in Riehen lebt und als Produktmanagerin arbeitet, stiess auf ihrem Lebensweg auf manchen Stolperstein, möchte aber keinen davon missen. Sie ist überzeugt, dass jeder Stein auch eine Chance war, das Leben neu zu begreifen, und sie somit dem wirklichen Leben näher brachte.

«Stolperstein» erschien im Verlag «Books on Demand», umfasst 72 Seiten

und kostet 24 Franken. Erhältlich ist das Buch in der Buchhandlung André, Schmiedgasse 14. In jeder anderen Buchhandlung kann es bestellt werden.

## Weniger Tierversuche

pd. Die Anzahl der im Kanton Basel-Stadt eingesetzten Versuchstiere war im Jahr 2002 rückläufig. 2002 wurden 209'295 Tiere eingesetzt, 7177 bzw. 3,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Abnahme der Tierzahl resultierte vorwiegend in der Grundlagenforschung, eine direkte Folge der Schliessung des Basler Institutes für Immunologie.

Mit einem Anteil von 97,9 Prozent war die Gruppe der Labornagetiere (Mäuse, Ratten, Gerbils, Hamster und Meerschweinchen) am stärksten vertreten. In abnehmender Reihenfolge wurden ferner Fische, Kaninchen, Primaten, Hunde, Amphibien, Vögel und Schweine verwendet. Die Zahl der eingesetzten Primaten blieb praktisch konstant (394), dagegen wurden etwas weniger Hunde für Versuche benötigt (294).

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
Riehener-Zeitung AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 061 645 10 00  
Telefax 061 645 10 10  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch  
inserate@riehener-zeitung.ch  
Leitung Alfred Rüdissühli

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)  
Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

**Abonnementspreise:**  
Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1,90)  
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00  
Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 17 Uhr  
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Donnerstag, 3.7.

#### SPIEL

#### Sommer – Spiele – Spass

Ferienaktion für Erwachsene und Kinder ab sechs Jahren. Es besteht die Möglichkeit, zahlreiche Spiele auszuprobieren. Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34), 18.30–20.30 Uhr.

### Samstag, 5.7.

#### ERÖFFNUNG

#### Eröffnungstag mit Grillplausch

Seine Eröffnung feiert das Freizeitunternehmen «Living Life» mit einem Grillplausch. *Baselstrasse 18, 10.30–19 Uhr. Informationen unter der Telefonnummer 061 386 80 20 oder im Internet unter www.livinglife.ch.*

### Sonntag, 6.7.

#### KONZERT

#### Gospelchor St. Joseph

Jubiläumskonzert zum 15-jährigen Bestehen des Gospelchors St. Joseph, Rheinfelden, unter dem Leitmotiv «unity». *Kirche St. Franziskus, 19 Uhr, Eintritt frei.*

## AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

#### Fondation Beyeler Baselstrasse 101

Aktuelle Sonderausstellung «Expressiv!». Bis 10. August. Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. Führung in englischer Sprache am Sonntag, 6. Juli, 15–16.15 Uhr.

«Kunst am Mittag», Öffentliche Werkbetrachtung zu Pablo Picasso am Mittwoch, 9. Juli, 12.30–13 Uhr.

Führung für Kinder von 6 bis 10 Jahren am Mittwoch, 9. Juli, 15–16 Uhr. Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com. Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

#### Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbbaumuseum Baselstrasse 34

Dauerausstellung: Rieherer Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

#### Galerie Lilian André

#### Schmiedgasse 10

Sommeracrochage. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 11–16, So 13–16 Uhr. Bis 17. August.

#### Galerie Triebold

#### Wetsteinstrasse 4

Giovanni Manfredini: «Ho fame»; Giuseppe Maraniello: «Bronzen». Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 20. September.

#### Galerie Mazzara

#### Gartengasse 10

Gillian White: Bilderreliefskulpturen. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr oder nach Vereinbarung. Bis 12. Juli.

#### Galerie Schoeneck

#### Gartengasse 12

«outdoor» – Skulpturen im öffentlichen Raum: Gemeinschaftsausstellung der Galerien Schoeneck, Lilian André, Mazzara und Triebold mit Werken von Helene und Lorenz Balmer, Vincenzo Baviera, Arian Blom, Manfred Cuny, René Dantes, Thomas Guth, Karl Imfeld, Constantin Jaxy, Chris-Pierre Labüsch, Claudine Leroy, Brutus Luginbühl, Pavel Schmidt, Ludwig Stocker, Bruno Weber und Gillian White. Bis 30. August.

## KONZERT «Musica Antiqua Basel» spielte in der Dorfkirche

# Sommerliche Pracht

Eine wunderschöne Stimmung herrschte in der Dorfkirche: Ein wenig kühler war es als draussen, die Sonne spielte mit den farbigen Gläsern der Fenster und warf die glühenden Farben an die Wände. Und in diese Pracht hinein spielte das Streichorchester der «Musica Antiqua Basel» unter der Leitung von Fridolin Uhlenhut Werke von Antonio Vivaldi (1675–1741), Henry Purcell (1659–1695), Christian Ritter (1645–1725) und Karl Friedrich Abel (1725–1787).

Die Sommer-Suite aus «Die vier Jahreszeiten» von Vivaldi passte mit ihren flirrenden Tönen sehr gut zur herrschenden Hitze. Der Solist Lajos Földesi kostete auf seiner Geige jeden einzelnen Ton aus. Er wusste ein exzellentes Orchester hinter sich, das alle seine Intentionen unterstreichen und beantworten würde. Feinstens herausgearbeitet waren in diesen «lähmenden Hitzeperioden» die «Regenschauer», die mit ihren dynamischen Prozessen Schauer von unterschiedlichen Intentionen waren. Hier zeigte sich die meisterliche Hand des Dirigenten. Festlich und schmelgerisch erklang «The Fairy Queen» von Purcell. Und auch hier waren die Abstufungen vom zierlichen höfischen Tanz bis zum kraftvollen Bauernanzug fein nuanciert. Christian Ritter

ist in der Vergangenheit, wie Bach auch, mehrfach in Vergessenheit geraten, erklärte die Sopranistin Eva Csapó. Er war derjenige, der massgeblichen Einfluss auf die Musik Bachs und Händels hatte. Mit ihrer vollen Stimme gestaltete die Sängerin die Kantate für Sopran und Streicher «O amantissime sponse Jesu».

Ein weiterer Höhepunkt war das Konzert F-Dur für zwei Hörner und Streicher, bei dem Timo Steininger und Achim Lais mit nahezu akrobatischer Virtuosität die Hörner spielten. Ein wunderschönes Stimmungsbild «malten» die Musiker im zweiten Satz, in dem zwischen den ruhigen Horn-Einwürfen das Cembalo (Rita Uhlenhut) mit feinen Klängen wie helles Sternensinken hindurchklang. Weit in die Klassik hinein, mit fast mozarthischen Klängen, wies die Sinfonie G-Dur von Abel. Temporeich und glitzernd führten sich die Musikanten ein, um dann ein zierliches und duftiges Menuett zu zelebrieren. Man konnte sich die glänzenden und gleissenden Roben der Rokoko-Damen bei dieser Musik so richtig vorstellen.

Das Publikum erschmeichelte sich mit der «Rejouissance» aus der Feuerwerksmusik von Händel noch eine Zugabe.

Barbara Claus

## THEATER Projekt «Brückenschlag» zwischen Jung und Alt

# Männer gesucht für Komödie

rs. Die «Komödie im Dunkeln» von Peter Shaffer haben die Verantwortlichen des Theaterprojektes «Brückenschlag» inzwischen ausgewählt (die RZ hat das Projekt schon in der Nr. 14 vom 4. April vorgestellt). Unterdessen haben sich schon viele Interessierte gemeldet. Dringend gesucht werden aber noch Männer im Alter bis etwa 20 Jahre und ab etwa 60 Jahren.

Unter der Leitung der Theaterpädagogin Wiebke Hackbusch wird das ausgewählte Stück in Doppelbesetzung (je eine alte und eine junge Person für eine Rolle) einstudiert. Probenbeginn ist am 2. September im Altersheim «Humanitas» in Riehen. Für Schülerinnen und Schüler wird das Projekt von der Schule als Freiwahlfach anerkannt. Die Premiere findet am 29. November im «Humanitas» statt. Danach folgt eine kleine Tournee.

Die «Komödie im Dunkeln» ist ein turbulentes Stück mit ungewöhnlichen Vorzeichen. Die Handlung spielt im Dunkeln – es gab einen Stromausfall. Witz

der Sache ist aber, dass alles, was dunkel ist, auf der Bühne hell ist und umgekehrt. Die Handlung spielt auf der Bühne also bei grellem Licht, die gespielten Personen tasten sich dabei aber eigentlich durch die Dunkelheit.

Ein junger Künstler erwartet den Besuch eines Millionärs, der seine Kunstwerke begutachten will. Weil sich auch noch der zukünftige Schwiegervater angekündigt hat, «leiht» er sich beim Nachbarn, einem Antiquitätenhändler, der zurzeit im Urlaub weilt, einige eindruckliche Einrichtungsgegenstände aus. Als dann der Strom ausfällt, der Antiquitätenhändler früher als geplant zurückkehrt und der Elektriker mit dem Millionär verwechselt wird, sind die Verwicklungen vorprogrammiert.

«Brückenschlag» wird vom Verkehrsverein Riehen, der Gemeinde Riehen, der «Sophie und Karl Binding-Stiftung» und dem Altersheim «Humanitas» unterstützt. Interessenten melden sich bei Tilo Ahmels (Telefon 061 301 09 11 oder theater@tiloahmels.ch).

## RHYTHMIK Aufführung «GangArt» an der Gehörlosen- und Sprachheilschule

# Die Füsse ins Zentrum gerückt



Vom ersten bis zum letzten Schritt tragen uns unsere Füsse durchs Leben und dennoch schenken wir ihnen selten grosse Beachtung. Anders in den Aufführungen letzter Woche von fünf Klassen der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen. Hier standen die Füsse während siebzig Minuten im Zentrum. Unter der Leitung der Rhythmiklehrerin Jasmine Jaros hatten die Kinder mit viel Einsatz und Kreativität ein abwechslungsreiches Programm mit Bewegungstheater, Sprechchören und Musikstücken erarbeitet, das beim zahlreich erschienenen Publikum auf grossen Anklang stiess. Foto: zVg

## KULTUR «Küss 3x3» im Gymnasium Bäumlhof bringt die Kunst in die Schule

# Häutungen und Rollenspiele

In drei Tanzdarbietungen mit dem Titel «Spiegelbild», an denen auch Schülerinnen teilnahmen, wurde im Gymnasium Bäumlhof auf künstlerische und gleichzeitig lebensnahe Weise der Schulalltag abgebildet. Die Performance wurde mit viel Engagement von der Choreografin Christine Rühmann-Fankhauser inszeniert.

#### KARIN MÜLLER

Der Lichthof «Schachbrett» im Gymnasium Bäumlhof wurde zur Tanzbühne umfunktioniert. An einem heissen Dienstagmorgen, kurz vor den Sommerferien, führten 17 Performerinnen unter der künstlerischen Leitung von Christine Rühmann-Fankhauser drei anspruchsvolle tänzerische «Aktionen» auf. Was hat das mit Schule zu tun? Die Vorstellungen waren Teil des Projektes «Küss (Künstler, Schüler und Schule) 3x3». Diese Veranstaltungsreihe, die sich über drei Jahre erstreckt, lädt Kunstschaffende unterschiedlicher Sparten ein, mit Schülern und Schülerinnen im Lebensraum Schule eine künstlerische Arbeit zu verwirklichen.

#### Mit viel Aufwand und Idealismus

Das Tanzprojekt «Spiegelbild», für das neben den professionellen Tänze-

rinnen drei Gymnasiastinnen gewonnen werden konnten, wurde von Christine Rühmann-Fankhauser mit grossem Einsatz und grosser Begeisterung gestaltet. Sie ging von der Improvisation aus, die sie dann strukturierte und choreografierte. Sie war beeindruckt von der Kreativität, die sie vorfand. Es war ihr wichtig, bei den Schülerinnen die Scheu vor der Performance abzubauen. Unter anderem war es ungewöhnlich, dass schon bei den Proben Zuschauer, Mitschüler und Mitschülerinnen, dabei waren. Ein weiteres Anliegen der Choreografin ist das Aufzeigen von Vernetzung. Gelegenheit dazu bot sich in der Klasse, wo das Projekt diskutiert und grundsätzliche Fragen besprochen wurden, beispielsweise die, was Tanz mit Kunst zu tun habe.

Hinter dem Tanzprojekt stecken viel Aufwand und Idealismus. Seit Mitte März wurde gearbeitet, immer an den Wochenenden. Unter dem Titel «Spiegelbild» sollte der Schulalltag abgebildet werden, jedoch «nicht intellektuell abgehoben, sondern nah an der Lebensrealität der Schülerinnen», erklärt Christine Rühmann-Fankhauser.

#### «Eine gute neue Erfahrung»

Jessica Walther ist eine dieser Schülerinnen. Eigentlich mag sie vor allem klassisches Ballett, doch die Teilnahme

an diesem Tanzprojekt sei eine gute neue Erfahrung gewesen, meint sie. Sie hat es genossen, andere Leute kennen zu lernen. Die zusätzliche Belastung zum Schulalltag war für sie kein Problem. Da sie nebenbei noch eine Ballettausbildung absolviert, «ist es normal, dass ich immer auf Achse bin», sagt Jessica Walther.

#### In der Vorbereitung gewachsen

Das Teilprojekt Tanz/Performance wuchs während der Vorbereitung. Es gab keinerlei Vorgaben von der Schule. «Spiegelbild» wurde eingeleitet durch eine Schreibaktion: Zwanzig Schüler und Schülerinnen beschrieben die Fenster im Treppenflur mit Wörtern und Ausdrücken zum Thema «Spiegelungen». In den drei Tanzdarbietungen spielte dann Haut eine wesentliche Rolle: Fremde und eigene Häute wurden getragen, verschiedene Kleider anprobiert, unterschiedliche Rollen geprobt und am Ende gefestigt.

Christine Rühmann-Fankhausers «last minute dancecompany» besteht aus vier festen Mitgliedern. Diese Truppe erweitert sie nach Bedarf mit Gästen. Die Arbeit mit Schülerinnen war aber auch für sie ein besonderes Erlebnis, an dem sie viel Spass hatte. Die engagierte Künstlerin würde «Spiegelbild» gerne noch an anderen Schulen aufführen.

**SCHULE** GSR löst Vertrag über ambulante Logopädie

## Logopädischer Dienst neu geregelt

**Ab dem 1. Januar 2004 ist die Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen auf eigenen Wunsch nicht mehr für die ambulante Sprachheilbehandlung von Kindern und Jugendlichen aus Riehen und Bettingen zuständig. Für die Betroffenen ändert sich gemäss Erziehungsdepartement nichts. Die Aufgabe wird vom Logopädischen Dienst Basel-Stadt übernommen.**

pd. Auf Antrag der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR) sind die GSR und das Erziehungsdepartement Basel-Stadt übereingekommen, die Leistungsvereinbarung betreffend die ambulante Logopädie in Riehen und Bettingen auf den 1. Januar 2004 aufzulösen. Das schreibt das Erziehungsdepartement in einer Medienmitteilung. Der Logopädische Dienst Basel-Stadt (LPD) wird somit neu auch Kinder und Jugendliche mit Sprachgebrechen aus Riehen und Bettingen abklären und wo nötig behandeln.

Gemäss Verordnung betreffend Abklärung und Behandlung von Sprachgebrechen bei Kindern und Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, ist der Kanton für die Sprachheil-

behandlung von Kindern und Jugendlichen verantwortlich (dies betrifft Logopädie- und Legastheniebehandlungen). Bisher hat die GSR diese Aufgabe im Auftrag des Kantons für die Gemeinden Riehen und Bettingen erfüllt. Auf Antrag der GSR wurde diese Leistungsvereinbarung mit dem Erziehungsdepartement auf Ende 2003 aufgelöst. Die Versorgung übernimmt ab 1. Januar 2004 der Logopädische Dienst Basel-Stadt. Bereits laufende Behandlungen werden durch die bisherigen Logopädinnen der GSR weitergeführt. Auch das Ambulatorium Bäumlihof wird am gleichen Standort beibehalten. Bis auf weiteres kann der LPD zudem die Räumlichkeiten der GSR mitbenutzen.

Für Kinder und Jugendliche von Riehen und Bettingen mit Sprachproblemen ändert sich nichts durch die Auflösung der Leistungsvereinbarung mit der GSR. Die zentrale Führung vermindert dagegen administrative Doppelspurigkeiten und verbessert den Einsatz der personellen Ressourcen. Die GSR wird sich auf ihre Kernkompetenzen im Bereich der Sonderschulung von Kindern mit Kommunikationsstörungen und der integrativen Schulung von Kindern mit Hörproblemen konzentrieren.

**JUGEND** Ausstellung zum HPS-Jubiläum

## Ausstellung «Kunterbunt»

pd. Aus Anlass ihres fünfjährigen Bestehens zeigt die Heilpädagogische Schule Basel-Stadt (HPS) im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss des Erziehungsdepartementes an der Leimenstrasse 1 in Basel eine Ausstellung mit Bildern und Objekten, die im Zeichenunterricht und im Manuellen Gestalten entstanden sind.

Die Heilpädagogische Schule ist eine IV-erkannte Sonderschule, welche die Schulausbildung von 200 Kindern und Jugendlichen mit besonderen Lernvoraussetzungen verantwortet und koordiniert. Die Klassen, vom Kindergarten bis zum Ende der Schulzeit, sind in den Regelschulhäusern der Stadt integriert. Der Unterricht und die spezielle Förderung richten sich nach den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

Für das Jubiläum «5 Jahre Heilpädagogische Schule» haben die Schülerinnen und Schüler der HPS Objekte gestaltet, Bilder gemalt und gezeichnet. Die farnefrohen Objekte und Zeichnungen zeigen erstaunliche schöpferische Qualitäten. Bilder zu bestimmten Themen wechseln sich mit solchen ab, denen kein Thema vorgegeben war. Die Ausstellung zeigt über hundert unterschiedliche Bilder und Objekte. Ein Besuch lohnt sich.

Die Ausstellung dauert bis 29. August 2003. Sie befindet sich im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss des Erziehungsdepartementes an der Leimenstrasse 1 und kann während der Öffnungszeiten des Erziehungsdepartementes, werktags zwischen 8 Uhr und 12 Uhr sowie zwischen 13.30 Uhr und 17 Uhr, besichtigt werden.

**FERIEN** Das Bücher-Brocky lädt ein zum «Literaturzmorge»

## Bücher schmökern beim Zmorge

pd. Die Kinder sitzen am Boden und beraten sich, welche der ausgesuchten Bücher sie am liebsten mit nach Hause nehmen wollen. Den spannenden Krimi oder doch lieber die romantische Geschichte mit den Pferden? Oder vielleicht sogar das Kochbuch? Für die Eltern ist klar, dass sie alle bekommen sollen. Im Bücher-Brocky, der verrücktesten Buchhandlung der Schweiz, kosten gebrauchte Bücher nur gerade einen bis vier Franken. Karl May reiht sich gleich meterweise an Johanna Spyri und die Gebrüder Grimm.

Im Angebot sind aber nicht nur Jugendromane. Weitere Schwerpunkte sind Kochbücher, Kunstbände, Helvetica und eine grosse Auswahl an Belletristik. Das Sortiment ist in 27 Sparten aufgeteilt und umfasst insgesamt rund 100'000 Bücher. Im modernen Antiquariat finden Lesehungrige verlagsneue

Bücher zu äusserst günstigen Preisen. Neben vielen Kunstbänden und Fotobüchern ist viel Lesenswertes zu Freizeit und Kochen zu entdecken. Politik fehlt aber ebenso wenig wie Theologie, Esoterik und Belletristik.

In den Sommermonaten Juli und August, jeweils am Samstagmorgen, können Kundinnen und Kunden im Bücher-Brocky der Hektik entfliehen. Ganz gemütlich bei Gratskaffee und Gratsgipfeli ein Buch lesen oder einfach in den Werken schmökern, die man schon lange kennen lernen wollte. Selbstverständlich ohne Kaufzwang – Schmökern ist ausdrücklich erwünscht.

*Bücher-Brocky, Güterstrasse 137 (hinter dem Bahnhof, im Gundeli). Öffnungszeiten: Mo-Mi, Fr: 10.30-18.30 Uhr, Do: 10.30-20 Uhr, Sa: 9-17 Uhr. «Literaturzmorge»: Jeden Samstagmorgen im Juli und August.*

**FÄLSCHUNGEN** Grenzschutz warnt vor Türverkäufen

## Schmuggel von Lederjacken

pd. Am vergangenen Sonntagmorgen versuchten ein 30-jähriger Italiener und seine 24-jährige französische Begleiterin an einem nicht mehr besetzten Grenzübergang von Frankreich in die Schweiz einzureisen. Als sie die Grenzkontrolle erblickten, wendeten sie ihr Fahrzeug und versuchten, nach Frankreich zurückzulaufen.

Einer Grenzschutzpatrouille gelang es jedoch, das Fahrzeug zu stoppen. Die anschließende Kontrolle brachte mehrere Dutzend Lederimitationen mit Scheinzertifikaten zu Tage. Ebenfalls versuchte das Duo, weitere Kleidungs-

stücke, wie Hemden, Gürtel und Krautwatten, in die Schweiz zu schmuggeln. Die Grenzschützer führten an Ort und Stelle ein Strafverfahren durch und büsten das Duo mit mehreren hundert Schweizer Franken.

Die Schweizer Grenzschutz weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass bei Türverkäufen von Lederjacken besondere Vorsicht am Platz ist. Leider stellt sich oft kurze Zeit nach der angeblich günstigen Kaufgelegenheit heraus, dass es sich um massiv überbeuerte Ware von minderwertiger Qualität handelt.

**TIERREICH** Aircondition und Sonnenschirme – Säugetiere im Kampf gegen die Hitze

# Tierisch raffinierte Tricks



**Für Flusspferde und Seelöwen sind hohe Temperaturen kein Problem: Sie bleiben einfach im Wasser. Andere Tiere müssen sich da etwas mehr einfallen lassen. Im Kampf gegen die Hitze nehmen sie Bäder im Schlamm, reiben sich mit Speichel ein, graben sich Höhlensysteme mit Aircondition oder fächeln sich mit den Ohren kalte Luft zu – schwitzende Zweibeiner können angesichts dieser Möglichkeiten nur staunen. Und vielleicht ein bisschen neidisch werden.**

Fotos: Jörg Hess

**Wenn das Thermometer hoch und höher klettert, kommen nicht nur Menschen ins Schwitzen. Auch für Säugetiere stellt die «Affenhitze» eine harte Belastungsprobe dar. Um diese zu bewältigen, haben sie eine verblüffende Vielfalt von Tricks und Strategien entwickelt.**

rz. Flusspferde liegen tagsüber einfach im Wasser, Nashörner oder Wildschweine wälzen sich genüsslich in Schlamm-suhlen, Elefanten fächeln zusätzlich mit ihren riesigen, stark durchbluteten Ohren und produzieren kühlenden Durchzug. Hunde- und viele Katzenartige hecheln: Die schnelle Atmung verdunstet den Speichel auf der Zunge und im Rachenraum. Die dabei entstehende Verdunstungskälte senkt die Temperatur des Blutes. Auch Kängurus nutzen die durch die Verdunstung entstehende Kälte: Sie reiben sich mit Speichel ein und lassen ihn verdunsten.

Ausserordentlich raffinierte Techniken haben aber zwei kleine Säuger ent-

wickelt, die beide aus brütend heissen, völlig deckungslosen Lebensräumen kommen – die Borstenhörnchen aus den Halbwüsten des südlichen Afrika und die Präriehunde aus den endlosen Gras-ebenen Nordamerikas. Die Hörnchen leben zwar in grossen, selbst gegrabenen Gangsystemen, doch in diesem kargen Lebensraum müssen sie wohl oder übel viel Zeit in der brütenden Sonne mit der Suche nach Samen und Wurzeln verbringen.

### Schwanz als Schattenspender

Dagegen schaffen sich die possierlichen Tiere elegant Abhilfe: Die langen Haare an ihrem Schwanz wachsen nicht rundlich buschig, sondern seitlich flach. Wird es zu heiss, so klappen die Borstenhörnchen ihren Schwanz über den Körper, drehen sich mit dem Hintern zur Sonne und geniessen den kühlen Schatten ihres eingebauten Sonnenschirms. Ein zusätzlicher Vorteil ergibt sich durch den Schattenwurf: Dieser reicht weit über die Nasenspitze und er-

leichtert so die Nahrungssuche im grellen Licht. Die Präriehunde dagegen setzen auf Airconditioning. Sie schlagen sich zum Frühstück schnell mal den Bauch mit dem üppig wachsenden Gras voll und tauchen zum Verdauen wieder in ihre schattigen Tunnelsysteme ab.

### Kühlung zum Nulltarif

Damit es dort aber nicht stickig wird, haben sie eine geniale Lüftungstechnik entwickelt: Ein Teil der Eingänge sind flach, andere ragen hoch auf und sehen aus wie kleine Vulkane. Der Wind, der über die Prärie streift, wird am «Berg-hang» gebremst und hochgedrückt und fällt dahinter dafür umso schneller wieder ins «Tal», wie der Föhn in den Alpen. Die abstürzende Luft erzeugt aber hinter sich ein Vakuum, welches sich aus dem Vulkanschlot auffüllt. Dadurch saugt der Wind die verbrauchte Luft aus dem Gangsystem und ersetzt sie durch erfrischenden Durchzug, der an den flachen Eingängen angesogen wird – Wohnhauskühlung zum Nulltarif.

# UNTERWEGS IN DER REGIO

**FREIZEIT** In einer sechsteiligen Serie stellt die RZ lohnenswerte Ausflugsziele in der Regio vor. Heute: von Oberdorf über Bennwil bis nach Hölstein

## Gemütliche Familienwanderung als Vorspeise



Beim Restaurant «Fuchsfarm» ist auch mal ein Pferd «parkiert», während Reiterin oder Reiter genüsslich ein Glas Weisswein trinken. Fotos: Susanne Holm



In Oberdorf, kurz vor der Station Dorf, steht zur Erinnerung an den Bauernrebell Uli Schäd-Brunnen von Fritz Bürgin aus dem Jahre 1953.

**Auch in diesem Jahr möchten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, in einer sechsteiligen Sommerserie zu einem Streifzug durch die weitere Region einladen. «Warum immer in die Ferne schweifen, wenn doch die prächtige Natur und so manche kaum bekannte Sehenswürdigkeit gewissermassen vor der Haustüre liegen.» Unter diesem Motto hat Susanne Holm, eine versierte Kennerin der Regio Basiliensis, für diese sowie die kommenden fünf Ausgaben der Riehener-Zeitung einen bunten Strauss von Ausflugszielen zusammengestellt, gespickt mit so manchem «Geheimtipp». Zum Auftakt, gewissermassen als leicht bekömmliches «amuse-bouche» für die ganze Familie, servieren wir Ihnen eine gemütliche Wanderung von Oberdorf nach Hölstein.**

SUSANNE HOLM

Wer einen speziellen Auftakt zu unserer Wanderung plant, wählt eine Dampffahrt von Liestal bis Oberdorf mit dem Waldenburgerli. Eine Reservation empfiehlt sich (Telefon 061 965 94 94). Kurz vor der Station «Winkelweg» steht in einer Kurve rechter Hand die Kirche St. Peter.

Der spätgotische Bau auf dem Boden der ehemaligen Gemeinde «Onoldswil» galt früher als kirchliches und dörfliches Zentrum im oberen Frenkental. «Onoldswil» besass eine Zollstelle an der Strasse über den Hauenstein und wurde durch einen Bergsturz 1295 am Dielenberg verschüttet. Zeitgenossen berichteten, dass die Frenke durch das Geröll so gestaut wurde, dass selbst der Kirchturm nicht mehr zu sehen war. Um diese Katastrophe rankt sich eine Sage (siehe Kasten).

Nach dem Unglück errichteten die Leute neu unter, bzw. oberhalb der entstandenen Talenge – der Schuttkegel des Erdbebens ist immer noch zu sehen – ihre Siedlungen «Nieder- und Oberonoldswil». Im 14. Jahrhundert gingen die beiden Dörfer an die Stadt Basel. Die jahrhundertalte Verbindung von Ober- und Niederdorf wird durch das gleiche Wappensymbol, einen gotischen Schlüssel, deutlich. Der Niederdorfer Petruschlüssel besitzt ein «N», der Oberdorfer ein «O» im Schlüsselgriff.

### RZ-Regio-Guide Susanne Holm



Susanne Holm-Moog, Jahrgang 1968, ist Mutter von zwei Kindern und arbeitet als Primarlehrerin. Sie lebt in Muttenz. In ihrer Freizeit organisiert sie Wanderungen in der Region und schnürt auch gerne selber die Wanderschuhe!

### Des Hirten Horn

Um den Bergsturz am Dielenberg im Jahre 1295, der die Gemeinde «Onoldswil» verschüttet hat, rankt sich folgende Sage:

Am nördlichen Abhang des Dielenbergs, der heute unter dem Namen Hangelmatt bekannt ist, hütete einst ein Geisshirt seine Herde. Auf einmal horchten die Tiere auf, wurden unruhig und sprangen auseinander. Der Geissbub blies in sein Horn und wollte die anvertrauten Tiere wieder sammeln. Die erschrockenen Geissen jedoch kamen nicht. Plötzlich bewegte sich der Boden und im nächsten Augenblick wurden Hirt und Herde vom herabstürzenden Berg verschüttet. Bis heute hört man bei Regenwetter die Ziegenglocklein und das Horn des Hirten.

### Geknechtete Bauern

Im Bauernkrieg 1653 beschwerten sich die Untertanen hauptsächlich über die Verwaltungspraxis der Landvögte, den hohen Salzpreis und das Soldatengeld (nach dem Dreissigjährigen Krieg wurden die Steuern nicht abgesetzt, sondern zur Anwerbung von Söldnern verwendet). Ausserdem lehnten sich die Bauern gegen einen militärischen Einsatz gegen Ihresgleichen in anderen eidgenössischen Orten auf. Die Basler Obrigkeit reagierte hart nach der Niederschlagung des Aufstandes. Allein sieben Baselbieter wurden zum Tod verurteilt und hingerichtet. Unter ihnen war auch der verheiratete Weber Uli Schäd aus Oberdorf. Er galt neben Isaac Bowe als Hauptanführer. «Uly Schäd von Oberdorff ist wegen endstandner Rebellion deren Er ein anstifter gewesen den 7. July ao 1653 zu Basel mit dem Strang gerichtet worden.» Hängen galt in jener Zeit gegenüber dem Tod durch das Schwert als besonders ehrverletzend.

Die Sonderausstellung «Bauern begehren auf. Baselbieter gedenken 1653.» im Dichter- und Stadtmuseum Liestal setzt sich mit dem Stadt-Land-Konflikt auseinander (bis 12. Oktober 2003).

In Oberdorf steigen wir bei der Station Dorf aus, folgen dem gelben Wegzeichen Richtung Rehag, überqueren die Vordere Frenke und biegen die erste Strasse nach links, in die Eimattstrasse, ein. Immer geradeaus gelangen wir an der Gemeindeverwaltung und der Feuerwehr vorbei bis an den Talweg. Hier führt ein Teerweglein steil hoch. Das gelbe Zeichen begleitet uns. Schnell gewinnen wir an Höhe und geniessen den Ausblick auf Dorf und Richtung Rehag. Beim Punkt «Z'Trotten» (518 Meter) wählen wir nicht den direkten Weg über den Dielenberg nach Bennwil, sondern

folgen dem Weg Richtung «Fuchsfarm».

Ein wenig Schatten geniessen wir am Buchenwaldrand. Jetzt brauchen wir nur noch wenige Minuten bis zum Restaurant «Fuchsfarm» (660 Meter). An der grossen Feuerstelle und dem Springplatz des Reitvereins Frenke vorbei, gelangen wir in fünf Minuten zur idyllisch gelegenen Gartenwirtschaft. Hier lässt es sich unter der Birke und den Reben wohl sein.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden auf der Fuchsfarm Silberfuchse gezüchtet. Neben dem Stübli und der grosszügigen Terrasse findet sich auch Platz für grössere Gesellschaften im Säli (Reservierung über Tel. 061 961 93 64). Ruhetag ist dienstags.

Für die Fortsetzung unseres Ausflugs kehren wir zum gelben Wegzeichen zurück und nehmen den schmalen, zum Teil mit einem Holzgeländer gesicherten Pfad Richtung Bennwil. Nach einem kurzen Stück durch Tannenwald gelangen wir zurück auf einen breiten Weg. Diesen überqueren wir und wählen den Fusspfad auf der gegenüberliegenden Seite.

Der Weg zwischen Kirschbäumen, am Hof Züss vorbei führt uns in das erstmals 1189 urkundlich erwähnte «Bendewilere».

Das Bauerndorf wurde im 8. Jahrhundert von Alemannen gegründet. Ausgrabungen in Bennwil haben ein römisches Landhaus und weitere Gebäude aus dem ersten und zweiten Jahrhundert ans Licht gebracht.

Im 12. Jahrhundert verschenkte Graf Hermann von Frohburg seinen Herrenhof in Bendewilere samt der Kirche St. Martin dem Benediktinerkloster Schöntal.

Die 1982/83 renovierte, unter Denkmalschutz stehende Kirche mit dem wunderbaren Chordach und dem stattlichen Pfarrhaus ist einen Abstecher wert. Ein silbernes Lamm mit Glorienschein und Fahne auf blauem Hintergrund und die Farben des frohburgerischen Geschlechts im Wappen weisen noch heute auf die jahrhundertalte Verbindung zwischen Bennwil und dem Kloster Schöntal hin. Das berühmte Bennwiler Messingbecken aus Schöntal trägt das gleiche Motiv.

### Ein berühmter Baselbieter

Auch Bennwil besitzt eine bekannte Persönlichkeit in seiner Ortsgeschichte. Der Vater eines berühmten Baselbieters war Bennwiler Bürger. Carl Spitteler (1824–1924): Als erster Schweizer erhält der Seelsorger, Erzieher und Dichter Spitteler 1919 den Nobelpreis. 1948 wurde ihm auf dem Dorfplatz ein Denkmal gesetzt.

Die breite Hauptstrasse lässt manchen Blick auf liebevoll gepflegte Bauerngärten zu und wird vom Walibach

begleitet. Weiter gehts beim Gemeindehaus und Dorfmuseum vorbei bis an den Hof an der Hauptstrasse 28. Nach dem Bauernhof führt die Nebenmattstrasse links hoch durch ein Quartier von neueren Einfamilienhäusern. Auf der Höhe wandern wir auf einem Landwirtschaftsweg rechts durch ein kurzes Waldstück.

### Eine schauerliche Geschichte

Auf diesem Wegstück soll sich eine unheimliche Geschichte zugetragen haben: Direkt vor einem Bennwiler wanderte ein Fremder, der sich seltsamerweise nie umsah. In Hofnähe ging nun die Gestalt unter einem Kirschbaum («en unheimliche Chirsbaum») durch und wurde nicht mehr gesehen. Von Neugier getrieben, ging der Bennwiler auch unter besagtem Baum durch. Sehen konnte er den Unbekannten nicht, aber seinen Hut hob es von alleine. Erschrocken berichtete er den Hofleuten was geschehen war. Diese erklärten, dass sich an jenem Baum vor langer Zeit einer erhängt habe.

Am Waldeingang steht linkerhand das Bienenhäuschen des Chrapf-Bauern Heinz Degen, dessen Hof wir kurz nach dem Wald erreichen. Hier lohnt sich auf jeden Fall ein Halt. Die kinderfreundliche Familie Degen zeigt kleinen Wanderern gerne Kälber und Kaninchen und empfiehlt sich auch als Lieferant von feinem Honig und frischem Kaninchenragout.

Wir gelangen an die Strasse nach Hölstein. Direkt auf der gegenüberliegenden Seite führt ein Weg in das Waldstück. Die Wanderung erfolgt oberhalb der Autostrasse zuerst auf einem Feldweg, anschliessend auf geteertem Fahrsträsschen unterhalb des Bauernhofs Bireten vorbei bis nach Hölstein. Hölstein gehört neben Gelterkinden, Oberwil, Pratteln und Thürnen zu den fünf St. Albändörfern, die dieses Jahr gemeinsam das 900-Jahr-Jubiläum ihrer urkundlichen Ersterwähnung von 1103 feiern.

### Von Oberdorf nach Hölstein in Stichworten

Wanderzeit: zweieinhalb Stunden

Verpflegungsmöglichkeiten:

**In Oberdorf:** Restaurant Zentrum (Telefon 061 961 00 01); Restaurant Eidgenossen (Telefon 061 963 04 70); Restaurant Fuchsfarm (Telefonnummer 061 961 93 64); Restaurant Jägerstübli (Telefon 061 961 84 80); Restaurant Rössli (Telefon 061 961 03 01); Restaurant Tigris (Telefon 061 961 15 10).

**In Bennwil:** Restaurant Ochsen (Telefon 061 951 11 63).

**In Hölstein:** Restaurant Linde (Telefon 061 951 16 76); Restaurant Eintracht (Telefon 061 951 10 45).

Wenige Feuerstellen unterwegs.

**Hinreise:** Mit dem Zug von Basel nach Liestal, mit dem Waldenburgerbähnli weiter bis nach Oberdorf.

**Rückreise:** Mit dem Waldenburgerbähnli von Hölstein nach Liestal, mit dem Zug nach Basel.

**Kartenmaterial:** Landeskarte der Schweiz, 1: 25'000, Hauenstein.

In der Urkunde vom 23. September 1103 bestätigt der Basler Bischof Burchard dem von ihm gegründeten Kloster St. Alban Grundbesitz im heutigen Kanton Basellandschaft (Gelterkingen, Obirwilre, Bratillo, Durno, Hölstein), im solothurnischen Bezirk Gäu und im Elsass.

Für jede Festgemeinde hat der Hölsteiner Künstler Ruedi Pflirter Farbholzschnitte zu Sagenmotiven geschaffen. Seinen Bürgerort ehrt Ruedi Pflirter mit einer ausdrucksstarken und eindringlichen Umsetzung der Sage «En unheimliche Chirsbaum». Neben Holzarbeiten überzeugen auch Metallskulpturen und Acrylmalereien, die in seinem Atelier 77 am Buechring 7 (Telefon 061 951 16 41, [www.atelierbesuche.com/uk/PflirterRuedi.htm](http://www.atelierbesuche.com/uk/PflirterRuedi.htm)) ausgestellt sind.

Wir gelangen zur kleinen reformierten Kirche St. Margarethen mit dem schindelgedeckten Glockendach. Seit 1990 besitzt die Kirche einen prächtigen Glasbilderzyklus von Ruedi Pflirter.

### Ein Zentrum der Uhrenindustrie

Wir passieren den Polizeiposten und gehen geradeaus bis zur Waldenburgerstation «Hölstein Süd». Von dieser Station aus fällt unser Blick auf das grosse, das Tal beherrschende Gebäude der 1904 gegründeten Uhrenfabrik «Oris». Es erinnert an einen bedeutenden Wirtschaftszweig im Waldenburger Tal. Als im 19. Jahrhundert die Eisenbahnstrecke Basel – Olten den Oberen Hauenstein und das Waldenburger Tal um einen beträchtlichen Teil des Transitverkehrs zu beeinträchtigen drohte, beschloss der Waldenburger Gemeinderat 1853 die Ansiedlung der Uhrenindustrie. Eine Uhrmacherschule wurde gegründet und welche Uhrmacher angeworben. Die Waldenburgerbahn ermöglichte, neben dem touristischen Aspekt für die Gemeinde Langenbruck als Kurort, den Anschluss an die Strecke Basel – Olten und damit die Fabriken in Waldenburg und Hölstein.



Ein Liebhaberstück: Die Kniehebelpresse leistet in der Werkstatt des Hölsteiner Künstlers Ruedi Pflirter gute Dienste.

# AUS DEM EINWOHNERRAT

LEISTUNGSauftrag Erste Lesung zur Produktgruppe «Freizeit und Sport» abgeschlossen

## Lob im Grossen und Kritik im Detail für Pionierleistung

Die erste Lesung zum ersten Leistungsauftrag mit Globalbudget ist abgeschlossen. Die Produktgruppe «Freizeit und Sport» bringt dieselben Leistungen, wie sie auch im alten System erbracht wurden. Dafür stehen für die Jahre 2003 bis 2006 insgesamt 22 Millionen Franken zur Verfügung.

ROLF SPIESSLER

In seiner Einleitung betonte *Einwohnerratspräsident Werner Mory*, dass es bei der Fortsetzung der ersten Lesung zum nun mit dem Zahlenteil ergänzten Leistungsauftrag «Freizeit und Sport» um die Leistungsziele gehe, nicht aber darum, irgendwelche Zahlen zu ändern. Mit der Änderung von Zielen würden sich dann allenfalls Korrekturen bei den Zahlen ergeben. In dieser Sitzung werde aber noch kein definitiver Beschluss gefällt. Der Leistungsauftrag solle unbedingt noch einer zweiten Lesung unterzogen werden.

*Gemeinderätin Maria Iselin*, die die aus gesundheitlichen Gründen verhinderte *Irene Fischer* vertritt, sagte, die Leistungsaufträge seien das künftige Herzstück der parlamentarischen Arbeit. Die Leitlinie für die Produktgruppe «Freizeit und Sport» laute Halten, Erhalten und Pflegen. Der Leistungsauftrag sehe die Fortführung der gegenwärtigen Leistungen der Gemeinde vor.

*Heiner Wohlfahrt*, Präsident der zuständigen Sachkommission, bestätigte die Fortführung des «courant normal». Die einzige Erhöhung – 100'000 Franken für einen noch zu definierenden Grossanlass im Zeitraum von 2003 bis 2006 – sei aus Spargründen vom Gemeinderat gleich wieder gestrichen worden. In diesem Zusammenhang kritisierte Wohlfahrt, dass der Gemeinderat keine Gesamtsicht der Dinge präsentiere, sodass das Parlament verschiedene Sparvorschläge hätte gegeneinander abwägen können. Auch lasse sich der Bereich «Freizeit und Sport» noch nicht mit den anderen Bereichen vergleichen. Immerhin könne man ablesen, dass gemäss dem vorgesehenen Globalbudget 265 Franken pro Einwohner und Jahr oder 7 Prozent des Gesamtbudgets für Freizeit und Sport eingesetzt werden. Wohlfahrt hätte sich etwas genauere Detailzahlen gewünscht – wie viel im Jahr der Betrieb der Freizeitanlage Landauer, des Sportplatzes Grendelmatte oder der Winterbetrieb des Eisweihers koste zum Beispiel. Nur wenn die Kosten differenzierter sichtbar würden, könne man im Parlament auch beurteilen, wel-



Die Riehener Badi gehört zu jenen Sport- und Freizeiteinrichtungen, die die Gemeinde Riehen ihrer Bevölkerung zur Verfügung stellt – wegen des Zollfreistrassenbaus muss diese Anlage weichen und soll durch ein neues Bad ersetzt werden.

Foto: Rolf Spiessler

che Leistungen einem wie viel Geld wert wären oder eben nicht. Im Übrigen sei die Kommission aber für die Bewilligung der Vorlage.

Auch *Roland Engeler (SP)* zeigte sich im Namen der Fraktion SP/Grüne ernüchtert vom Zahlenteil des Leistungsauftrages. Es fehlten Vergleichszahlen und die Kosten einzelner Teilprodukte. Die Zahlen müssten eine Beurteilung des Preis-/Leistungsverhältnisses zulassen. Der Politikplan sehe ein Defizit von zwei Millionen Franken über einen Zeitraum von vier Jahren vor, doch liessen sich die Einnahmen gar nicht so genau planen und die Entwicklung der Wirtschaftslage sei für einen solchen Zeitraum noch nicht abzusehen. Deshalb falle es seiner Fraktion schwer, bereits jetzt 100'000 Franken zu streichen. Die Fraktion wolle einen Gesamtüberblick, bevor Sparbeschlüsse gefällt würden.

*Jürg Sollberger (VEW)* räumte ein, die Sachkommission habe Detailzahlen für ihren Bereich erhalten, doch fehlten Vergleichszahlen anderer Bereiche. Deshalb sei ein Gesamtüberblick nicht mög-

lich. Das Vertrauen in Gemeinderat und Verwaltung sei zwar wichtig, dennoch brauche es auch eine Kontrollmöglichkeit. Die VEW befürworte die Vorlage dennoch.

*Marlies Jenni (CVP)* lobte die Änderungen der Vorlage gegenüber der ersten Version und zeigte – im Gegensatz zum Sprecher der Fraktion SP/Grüne – Verständnis für die Streichung der 100'000 Franken, denn für was für einen Anlass dieses Geld gebraucht werden solle, sei noch gar nicht definiert. Entscheidend sei, dass keine Subventionen an Vereine oder bestehende Projekte gekürzt würden. Auch *Marlies Jenni* zeigte sich enttäuscht vom Zahlenteil. Erschrocken sei sie, als sie erfahren habe, dass ein dreimonatiger Winterbetrieb auf dem Eisweihers 80'000 Franken koste. «Wie lange können wir uns solche Sachen noch leisten?», fragte sie.

*Hans Rudolf Lüthi (DSP)*, auch er etwas enttäuscht vom Zahlenteil, betonte die Wichtigkeit der Jugendarbeit in den Vereinen: «Die Riehener Vereine leisten Enormes. Täten sie dies nicht, müssten

wir viel mehr Geld für diesen Bereich ausgeben», sagte er. Wichtig sei nun, mit den neuen Abläufen und Instrumenten Erfahrungen zu sammeln. In diesem Sinne hätte sich die DSP eigentlich eine Befristung des Leistungsauftrages «Freizeit und Sport» auf zwei Jahre gewünscht. Seine Partei stimme dem nun vorgelegten vierjährigen Leistungsauftrag dennoch zu.

*Ronald Rebmann (LDP)* zeigte sich grundsätzlich mit dem Leistungsauftrag «Freizeit und Sport» einverstanden. Die LDP sei nicht unglücklich über die Streichung von 100'000 Franken zu Gunsten eines Anlasses, für den es weder eine Idee noch ein Organisationskomitee gebe. Unter solchen Umständen sei es nicht opportun, bis 2006 Gelder zu blockieren. Bei einer zündenden Idee stünde dem Parlament immer noch die Möglichkeit offen, einen Nachtragskredit zu bewilligen.

*Peter A. Vogt (SVP)* sprach von einem wichtigen Bereich, um den es hier gehe, und seine Fraktion sei mit dem Leistungsauftrag einverstanden, auch wenn

der Detaillierungsgrad hätte höher sein können. Zum Leistungsziel «jährlich mindestens zehn Anlässe für Jugendliche» merkte er an, dass der SVP die Qualität der Anlässe wichtiger sei als deren Anzahl. Bei der Sportförderung fehle ihm der Sport im fortgeschrittenen Alter. Vermehrte Bewegung im Alter sei gleichzeitig auch eine gute Gesundheitsförderung.

*Gemeinderätin Maria Iselin* akzeptierte das Verlangen nach mehr Detailtreue und versprach, dass die Sachkommissionen künftig mit umfangreichem Zahlenmaterial versorgt würden. Den Leistungsauftrag als Dokument wolle man aber nicht durch eine Zahlenflut zu sehr aufbauschen. Bezüglich Schwimmbad beruhe der nun vorgelegte Leistungsauftrag auf einer Weiterführung des Schwimmbads. Für ein Neubauprojekt seien für 2005 100'000 Franken, für 2006 400'000 Franken und für 2007 1,5 Millionen Franken vorgesehen.

Der Rat schloss die erste Lesung ab, ohne Änderungen an der Vorlage vorgenommen zu haben.

POLITIKPLAN Der Gemeinderat präsentiert die erste Fassung seines neuen Steuerungsinstrumentes

## Gelungener Meilenstein für die Reform

rs. Sowohl *Einwohnerratspräsident Werner Mory* als auch *Gemeindepräsident Michael Raith* betonten, dass es bei der Debatte um den Entwurf des Politikplans 2004 bis 2007 darum gehe, dass sich das Parlament grundsätzlich dazu äussern könne. Der Gemeinderat werde den Politikplan gegebenenfalls nochmals überarbeiten. Die definitive Fassung werde dem Einwohnerrat im kommenden Dezember zur Kenntnisnahme vorgelegt. Schwerpunkte für die kommenden Jahre sehe der Gemeinderat in den Bereichen Siedlungsentwicklung, Positionierung der Gemeinde innerhalb der Region, Gesundheit und Familie sowie in der Klärung der Aufgaben zwischen Gemeinde und Kanton. Dabei solle der Gemeindefinanzhaushalt im Gleichgewicht gehalten und mit dem Steuersubstrat sorgfältig umgegangen werden.

*Finanzchef Christoph Bürgenmeier* gab bekannt, dass von den im Entwurf noch ausgewiesenen zwei Millionen Franken Defizit in der Zwischenzeit 800'000 Franken eingespart worden seien, so dass für die vier Jahre 2004 bis 2007 ein Defizit von 1,2 Millionen Franken budgetiert sei. Das entspreche 0,5 Prozent des geplanten Aufwandes und liege im Bereich einer normalen Budgetgenauigkeit.

*Liselotte Dick* gab bekannt, dass sich die Reformkommission, deren *Koprsäsidentin* sie ist, zum Politikplan nicht äussern werde, da die Meinungen in dieser Sache in den Fraktionen gemacht würden. Als Fraktionssprecherin der FDP

lobte sie die gute Gesamtübersicht, die dieses hervorragende Instrument erlaube. Die Finanzentwicklung gelte es im Auge zu behalten. Das Parlament müsse wegkommen vom Jahresdenken und dürfe nicht ins politische Erbsenzählen zurückfallen, doch müsse die Kontrolle der politischen und finanziellen Entwicklung der Gemeinde durch das Parlament gewährleistet sein.

*Niggi Benkler (CVP)* würdigte den Politikplan als gutes Arbeitspapier und lobte den Gemeinderat, dass er dem Parlament den Politikplan zur Begutachtung vorlege, obwohl er dies gar nicht tun müsste. Dennoch sei es für den Reformprozess wichtig, dass solche bedeutende Arbeitsinstrumente gemeinsam erarbeitet würden. Die CVP habe dem Gemeinderat ihre Fragen schon vor der Sitzung schriftlich eingereicht.

*Thomas Strahm (LDP)* regte eine andere Darstellung der Zahlen an und rief zu einem vorsichtigeren Haushalten auf. Es sei ihm unverständlich, wie der Gemeinderat ein Defizit von zwei Millionen Franken budgetieren könne. Die LDP wolle eine finanziell ausgeglichene Planungsperiode und werde einen entsprechenden parlamentarischen Auftrag einreichen.

*Annemarie Pfeifer (VEW)* sagte, hier präsentiere sich viel Aussage in einem relativ kurzen Dokument. Dass die Gemeinde zwölf Prozent ihrer Ausgaben für Freizeit, Sport und Kultur einsetze, sei relativ grosszügig. Das Dokument weise bezüglich Detailzahlen eine recht

hohe Flughöhe auf, bringe aber die Planung über eine längere Periode hinweg, was den Vorteil habe, dass damit eine längerfristige, nachhaltige Politik möglich werde, die über Jahre und Wahldaten hinweg konsistent bleibe. Die VEW sei nicht erfreut über eine budgetierte Neuverschuldung um zwei Millionen Franken und fordere eine ausgeglichene Rechnung. Inhaltlich fehle eine Strategie, wie ab 2008 das Verhältnis zum Kanton bezüglich Steuern und Abgaben geregelt werden solle. Stehe eine Übernahme der Schulen an? Sei die Gemeinde auf solch einen Schritt finanziell vorbereitet? Die Verhandlungen mit dem Kanton könnten die Gemeinde sehr schnell sehr viel Geld kosten. Es sei ärgerlich, dass die Gemeinde vom Kanton sozusagen gestraft werde, wenn sie selber sparen würde.

*Hans Rudolf Lüthi (DSP)* sagte, Riehen könne stolz sein auf seinen schlanken Politikplan. Das dicke Werk des Kantons mache nicht mehr Aussagen. Die DSP fordere aber einen Start mit einem ausgeglichenen Finanzergebnis. Klar sei für die DSP, dass keine Steuererhöhungen vorgesehen werden sollten.

*Eduard Rutschmann (SVP)* sagte, seine Fraktion stehe dem Politikplan sehr skeptisch gegenüber. Er verlange eine Kürzung der Gesamtausgaben um fünf Prozent im Sinne einer Reserve für unvorhergesehene Kostenüberschreitungen.

*Roland Engeler (SP)* sprach im Namen der Fraktion SP/Grüne von einem

verständlichen und brauchbaren Managementinstrument. Er sprach sich für ein ausgeglichenes Budget aus und fragte, wo gespart werden solle und wo die erwähnten 800'000 Franken bereits eingespart worden seien. Über Sparmöglichkeiten solle zuerst diskutiert werden.

*Hans-Ruedi Brenner (VEW)* vermisste im Politikplan längerfristige Perspektiven im Verhältnis der Gemeinde zum Kanton, bezüglich Leistungsübernahmen, wie zum Beispiel die Schule. Er wolle Perspektiven, nicht eine simple Fortschreibung des Status quo. Diesen Bedenken pflichtete *Ursula Stucki (SP)* bei und fügte hinzu, die permanente Überlastung des Verwaltungspersonals durch die Reformarbeiten müsste auch einmal ein Ende haben. *Matthias Schmutz (VEW)* schliesslich erinnerte daran, dass es künftig im Parlament nicht mehr darum gehe, an den Zahlen zu schrauben, sondern darum, Ziele zu definieren und gegebenenfalls auch zu reduzieren.

Bezüglich der eingesparten 800'000 Franken präziserte *Gemeinderat Christoph Bürgenmeier*, dass 19 Positionen verändert worden seien und dass die neuen Zahlen für 2004 ein Defizit von 218'000 Franken, für 2005 ein Defizit von 1,3 Millionen Franken, für 2006 ein Defizit von 232'000 Franken und für 2007 einen Überschuss von 588'000 Franken vorsähen. Nach der Behandlung einiger Detailfragen schloss das Parlament die Beratung des ersten Entwurfes des Politikplans ab.

### Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 25./26. Juni 2003

rs. *Gemeinderat Marcel Schweizer* beantwortet eine *Interpellation* von *Roland Engeler (SP)* betreffend *Abfallgebühren*. *Anzüge* von *Roland Engeler (SP)* betreffend *Sanierung Baselstrasse* und von *Jürg Sollberger (VEW)* betreffend *Gartenland-Bewirtschaftung* werden an den Gemeinderat überwiesen. Ausserdem gehen zwei *Kleine Anfragen* von *Michael Martig (SP)* ein, die eine betreffend *Verwendung von Recyclingpapier in der Gemeindeverwaltung* und die andere betreffend *Ganzglas-Sammelstellen für Riehen*.

Der Rat behandelt die *Rechnung 2002 der Gemeinde Riehen* und stimmt sämtlichen Anträgen der Geschäftsprüfungskommission zu.

Der Rat behandelt den *Bericht betreffend Petition «Moratorium für die Zollfreistrasse»* und stimmt den Anträgen der *Kommission für Volksanregungen und Petitionen* zu.

Der Rat nimmt positiv Kenntnis vom *Zwischenbericht der Spezialkommission Gemeindeautonomie zur Stellung der Einwohnergemeinde Riehen im Entwurf für eine neue Kantonsverfassung Basel-Stadt*.

Der Rat bespricht den *Entwurf zum Politikplan 2004 bis 2007* und gibt dem Gemeinderat das erwünschte Feedback.

Die erste Lesung des *Leistungsauftrages mit Globalbudget für die Produktgruppe «Freizeit und Sport»* wird abgeschlossen.

Der Ratspräsident verabschiedet die zurücktretenden Ratsmitglieder *Jürg Zuffol (CVP)* und *Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne)*.

# AUS DEM EINWOHNERRAT

INTERPELLATION Vorstoss zur Erhöhung der Abfallgebühren

## Riehen setzt weiter auf das Verursacherprinzip

**Der Gemeinderat will in Riehen keine Abfallgrundgebühr einführen, wie sie für die Stadt Basel angekündigt worden ist. Das wurde deutlich in der Antwort auf eine Interpellation von Roland Engeler-Ohnemus.**

wü. Im Zusammenhang mit der angekündigten Erhöhung der Abfallgebühren der basel-städtischen Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) wollte Roland Engeler-Ohnemus (SP) mit einer Interpellation vom Gemeinderat Auskunft über die möglichen (finanziellen) Auswirkungen dieses Entscheides für die Gemeinde Riehen.

Gemeinderat Marcel Schweizer gab bekannt, dass die anstehende Gebührenerhöhung per 1. Januar 2004 inoffiziell seit geraumer Zeit bekannt gewesen sei. Offiziell sei die Gemeinde durch die IWB Mitte Mai angekündigt worden. Eine Überwälzung der Gebührenerhöhung auf die Abfallerzeuger (Haushalte, Betriebe) sei in Riehen zumindest derzeit nicht geplant. Der Gemeinderat habe den IWB zudem mitgeteilt, dass die Landgemeinden die höheren Anlieferpreise für den Kehricht so lange nicht bezahlen, bis die IWB alle rechtlichen Möglichkeiten zur Schadenersatz-Forderung gegenüber dem Hersteller der neuen, nicht den Vorgaben

entsprechend funktionierenden KVA ausgeschöpft haben. Sollten die neuen Anlieferpreise auch für die Landgemeinden wirksam werden, so werde mit einer Überwälzung an die Abfallverursacher zumindest so lange zugewartet, bis das neue kommunale Abfallbewirtschaftungskonzept die neu zu erwartenden Kostenstrukturen aufzeigt.

Die Mehrkosten für die Gemeinde Riehen bezifferte Marcel Schweizer auf rund 90'000 Franken. Auf die Verbraucher überwälzt würde dies zu einem Aufschlag von zwölf Rappen pro 35-Liter-Kehrichtsack führen. Der Gemeinderat stehe auch der für die Stadt Basel angekündigten Erhebung einer Kehricht-Grundgebühr ablehnend gegenüber. Der Gemeinderat setze vielmehr weiterhin auf das Verursacherprinzip.

Im Übrigen gab Marcel Schweizer bekannt, dass derzeit ein geeigneter Standort für den Bau und den Betrieb einer Trockenvergärungsanlage für Kompost evaluiert werde. Geprüft würden auch die Möglichkeiten und Anforderungen einer solchen Anlage im regionalen Kontext. Die Gemeinde Riehen beteilige sich deshalb an den Verhandlungen zur regionalen Koordination der Kompostvergärung. Für technische, wirtschaftliche und juristische Angaben zur der in Riehen geplanten Anlage sei es indessen noch zu früh, so Schweizer.

## ZWISCHENBERICHT Spezialkommission Gemeindeautonomie Nicht nur Verfassung schützen

**Die Kommission «Gemeindeautonomie» des Einwohnerrates fordert in ihrem Bericht, dass nicht nur Verfassungsartikel, sondern auch Gesetze, die die Gemeindeautonomie betreffen, durch ein Quorum geschützt werden sollten. Die Fraktionen erhielten Gelegenheit, sich zum Entwurf der Kantonsverfassung zu äussern.**

rs. Derzeit befinde sich die Arbeit an der neuen Kantonsverfassung in einer wichtigen Phase. Der Verfassungsrat sei an der ersten Lesung des ersten Verfassungsentwurfes. Deshalb habe sich die einwohnerrätliche Spezialkommission «Gemeindeautonomie» entschlossen, auf die Junisitzung einen Zwischenbericht abzugeben, erläuterte Kommissionspräsident Conradin Cramer. Dank der Arbeit der von Gemeinderätin Maria Iselin präsidierten Verfassungsratskommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit» habe man für die Landgemeinden im Verfassungsentwurf wohl das herausgeholt, was möglich gewesen sei.

Wichtig sei nun, dass die Gemeinde Riehen zu diesem Zeitpunkt Stellung nehme und dass diese Stellungnahme möglichst breit abgestützt sei. Drei Punkte seien der Kommission «Gemeindeautonomie» dabei wichtig, so Conradin Cramer. Die Gemeindeautonomie müsse erstens in der Kantonsverfassung ausdrücklich erwähnt sein – das sei sie bisher nicht gewesen.

Zweitens sollten Verfassungsbestimmungen, die die Autonomie der Gemeinden Riehen und Bettingen betreffen, möglichst breit abgestützt sein. Drei Punkte seien der Kommission «Gemeindeautonomie» dabei wichtig, so Conradin Cramer. Die Gemeindeautonomie müsse erstens in der Kantonsverfassung ausdrücklich erwähnt sein – das sei sie bisher nicht gewesen. Zweitens sollten Verfassungsbestimmungen, die die Autonomie der Gemeinden Riehen und Bettingen betreffen, möglichst breit abgestützt sein. Drei Punkte seien der Kommission «Gemeindeautonomie» dabei wichtig, so Conradin Cramer. Die Gemeindeautonomie müsse erstens in der Kantonsverfassung ausdrücklich erwähnt sein – das sei sie bisher nicht gewesen.

Ein wichtiges, neues Instrument wäre drittens nach Ansicht der Kommission die in § 511 vorgesehene Gemeindeinitiative. Diese würde es Riehen und Bettingen erlauben, per Beschluss des Einwohnerrates beziehungsweise der Gemeindeversammlung den Erlass, die Änderung oder die Aufhebung von Verfassungs- oder Gesetzesbestimmungen zu verlangen.

Keine Stellung nehmen könne die Kommission zu den in den Paragraphen 507 und 508 vorgesehenen Instrumenten des Finanzausgleiches, weil dort noch keine Zahlen vorlägen.

Gemeindepräsident Michael Raith betonte, dass der Gemeinderat sehr interessiert sei an den Stellungnahmen aus dem Einwohnerrat.

Es sei wichtig, dass die Autonomie in der neuen Verfassung verankert und gewährleistet werde, sagte Roland Löttscher (SP). Die Schutzwirkung des Quorums dürfe man dabei aber nicht überschätzen, weil nur Verfassungs-, nicht aber Gesetzesänderungen geschützt würden.

Es sei wichtig, dass das Parlament zuweilen nicht nur zum Tagesgeschäft das Wort ergreife, sagte Heinrich Ueberwasser (VEW). Ihm fehle im Bericht ein politisches Bekenntnis. Der Name «Landgemeinden» solle seiner Meinung nach zwar beibehalten werden, dass diese aber einen Sonderfall darstellen sollten, sei schlecht. Er forderte eine neue Art des Politisierens. Die Gemeindeautonomie dürfe nicht als Kriegserklärung an den Kanton gesehen werden, sondern als eine andere Sichtweise.

Christine Locher (FDP) nahm den Bericht erfreut zur Kenntnis und auch Peter A. Vogt (SVP) sprach von einem guten Bericht. Das vorgesehene Quorum müsse unbedingt auch für Gesetzesänderungen greifen, da man sonst weiter am Gängelband der Stadt bleiben werde.

Rita Altermatt Hädener (Grüne) lobte den Bericht als gute Zusammenfassung der Materie. Die Gemeinde müsse vorsichtig sein, dass sie bei der Übernahme neuer Aufgaben vom Kanton dafür auch Entschädigungen erhalte. Dieser Punkt sei in den Verfassungsbestimmungen berücksichtigt, entgegnete Gemeinderätin Maria Iselin auf dieses Votum.

Walter J. Ziegler (parteilos) sagte, der Verfassungsentwurf biete eine bessere Grundlage zur Diskussion der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Landgemeinden als die heutige. Deren Annahme durch das Volk stehe aber noch in den Sternen. Heute zahle Riehen kräftig mit an Kosten der Stadt Basel, wie zum Beispiel an Fürsorgegeldern und der Abfallentsorgung, Bereichen, die die Gemeinde für ihr Gebiet selber organisiere und bezahle. Dass eine Diskussion darüber bis heute nicht möglich sei, sei ein Skandal. Es müsse ein Bewusstsein für Riehen in der Stadt entwickelt werden. Deshalb solle Riehen sich mehr in der Position einer Stadt sehen. Schopfheim zum Beispiel bekomme in Deutschland den Stadtstatus und erhalte damit ein grösseres Gewicht. Das bedeute nicht, dass die Tramstation nicht weiter «Riehen Dorf» heissen solle oder der «Gottesacker» umgetauft werden müsse. Dennoch müsse man in Riehen mehr Selbstbewusstsein entwickeln und sich mehr in der Position eines Partners von Basel innerhalb des Kantons sehen.

Der Rat nahm vom Zwischenbericht positiv Kenntnis.

FINANZEN Einwohnerrat verabschiedet zähneknirschend positive Rechnung 2002

## Eine Debatte über Schein und Sein

**Ohne grosse Diskussionen hat der Einwohnerrat am Mittwoch vor einer Woche die zum letzten Mal in dieser Form präsentierte Rechnung der Einwohnergemeinde Riehen verabschiedet. Trotz dem erzielten Überschuss von 1,262 Mio. Franken sah der Rat keinen Grund zur Euphorie.**

DIETER WÜTHRICH

Zwar schliesst die Rechnung 2002 der Einwohnergemeinde Riehen statt des eigentlich budgetierten Defizits mit einem satten Überschuss von rund 1,26 Mio. Franken ab, gleichwohl kam bei deren Behandlung im Einwohnerrat keine rechte Freude auf. Denn das Ergebnis ist in erster Linie auf die Verschiebung zahlreicher kostenintensiver Investitionen zurückzuführen.

Als Präsident der Geschäftsprüfungskommission (GPK) äusserte Jürg Toffoli (CVP) denn auch Bedenken ob des Zustandekommens des positiven Rechnungsabschlusses. Nebst den nicht realisierten Investitionen gäben vor allem die doch erklecklichen Kreditüberschreitungen bei den ordentlichen Ausgaben zu denken. Sorgen mache zudem die konstante Erhöhung der Spitexkosten in den letzten Jahren. Die GPK erachte deshalb eine Erhebung der Spitexausgaben im Vergleich mit anderen Gemeinden für sinnvoll. Trotz den genannten Vorbehalten beantrage die GPK die Genehmigung der Rechnung und insbesondere die Kreditüberschreitungen von 4,985 Mio. Franken, Kreditübertragungen in der Höhe von 1,06 Mio. Franken, nicht budgetierte Abschreibungen über rund 655'000 Franken, die Bildung von Rückstellungen von 1,15 Mio. Franken sowie nicht veranschlagte Reservestellungen von 215'000 Franken.

Finanzchef Christoph Bürgenmeier wies darauf hin, dass der budgetierte Ertrag fast erreicht worden sei und dass die Kreditüberschreitungen vor allem

wegen externer, von der Gemeinde nicht beeinflussbarer Faktoren zu Stande gekommen seien. Die Investitionen im laufenden Jahr lägen bedeutend höher, deshalb seien in der Rechnung 2003 keine ähnlichen Überraschungen wie bei jener des letzten Jahres zu erwarten.

«Wir haben im vergangenen Jahr konsumiert statt investiert», fasste Thomas Strahm (LDP) das Rechnungsergebnis aus seiner Sicht zusammen. Und er stellte fest, dass das Rechnungsergebnis sehr schlecht aussähe, wenn tatsächlich alle vorgesehenen Investitionen realisiert worden wären.

«Enttäuscht und schockiert» sei er, erklärte Eduard Rutschmann (SVP). Bei einer Realisierung aller geplanten Investitionen wäre ein Riesendefizit entstanden. Wenn diese Entwicklung weitergehe, werde eine Steuererhöhung unumgänglich.

Heiner Wohlfart (FDP) zeigte sich besorgt über den im Vergleich mit den Steuereinnahmen rückläufigen Cashflow. Im letzten Jahr sei ein richtiggehender Investitionsstau entstanden. Jetzt müsse mittels Effizienzsteigerung eine Kostenstabilisierung angestrebt werden.

Was der Gemeinderat gegen den abnehmenden Cashflow zu unternehmen gedenke, wollte Karl Ettlin (VEW) wissen. Augenscheinlich sei die Diskrepanz zwischen den stetig wachsenden Sozialausgaben und den Steuereinnahmen. Diese Entwicklung sei bedenklich.

Hansruedi Lüthi (DSP) teilte die Bedenken seiner Vorredner und der GPK. Der Selbstfinanzierungsspielraum komme in eine kritische Phase. Eine Neuverschuldung gelte es zu verhindern. Unschön seien auch die Budgetüberschreitungen bei den ordentlichen Ausgaben.

Bei unveränderten Leistungsaufträgen werde das Defizit in den nächsten Jahren zunehmen, prognostizierte Karin Sutter-Somm (SP).

Als Einzelsprecherin hinterfragte

Christine Locher (FDP) die von der GPK in Auftrag gegebene Erhebung über die Spitexkosten. Die beauftragte private Revisionsfirma habe sich bei ihrer Analyse lediglich auf die mit der Gemeinde abgeschlossene Leistungsvereinbarung und das Spitex-Leitbild abgestützt. Weder der Spitex-Vorstand noch die Betriebsleitung noch die Administration seien kontaktiert worden. Ein Kostenvergleich mit den Spitexzentren in der Stadt Basel wäre sinnvoller gewesen. Zudem werde die Statistik dadurch verzerrt, dass die Spitex im Jahre 1997 auch noch die Haushilfe für Betagte übernommen hätte, was die Zahl der Mitarbeitenden natürlich erhöht habe. Zudem würden zusätzliche Leistungen angeboten. Als Beispiel nannte Christine Locher das Projekt «Wohnen für Körperbehinderte» im Niederholzboden, das gemeinsam mit dem Erziehungsdepartement Basel-Stadt bis 2004 als Probelauf getestet werde. Die damit verbundenen Kosten von jährlich 180'000 Franken würden in der Spitexrechnung aufgeführt, wobei die Hälfte vom Kanton bezahlt werde. Ohne diese im Niederholzboden erbrachte Zusatzleistung hätte die Spitex seit 1997 von der Gemeinde lediglich 5000 Franken mehr erhalten.

In der anschliessenden Detailberatung wurde nur noch selten das Wort verlangt. So wollte Karl Ettlin (VEW) Auskunft über die überdurchschnittliche Kostensteigerung von über 10 Prozent für das neue Kommunikationsnetz, wo doch im vergangenen Jahr im Tiefbau kaum eine solche Bauteuerung aufgelaufen sei. Gemeinderat Marcel Schweizer begründete die hohen Kosten mit der hohen Nachfrage nach den Glasfaserkabeln für das K-Netz. Diese von der Gemeinde benötigten Kabel seien zeitweise Mangelware gewesen, weshalb die Preise gestiegen seien.

In der Schlussabstimmung wurden sämtliche Anträge der GPK einstimmig gutgeheissen und damit die Rechnung 2002 verabschiedet.

VERKEHR Einwohnerrat will kein Moratorium für die Zollfreistrasse

## Das jetzt noch Mögliche versuchen

**Der Einwohnerrat folgt seiner Petitionskommission und hat ein Moratorium für die Zollfreistrasse abgelehnt. Allerdings wurde der Gemeinderat beauftragt, alles in seiner politischen und juristischen Macht Stehende zu unternehmen, damit der erhoffte Verkehrsentlastungseffekt wenigstens teilweise erreicht werden kann.**

DIETER WÜTHRICH

Die Petitionskommission habe sich bei ihren Beratungen ganz bewusst gegen eine nochmalige emotional gefärbte Aufarbeitung der Zollfreistrasse-Leidenswegs entschieden und stattdessen nach einem pragmatischen Weg gesucht, wie für die Gemeinde Riehen das heute noch mögliche Optimum einer Verkehrsentlastung erreicht kann, erklärte Kommissionspräsidentin Annemarie Pfeifer (VEW). Das Projekt «Zollfreistrasse» sei in den letzten Jahren von der deutschen Seite zu Ungunsten von Riehen verändert worden. Der Gemeinderat müsse deshalb alles unternehmen, dass der Anschluss Dammstrasse doch noch gebaut wird. Andernfalls werde es für Riehen keine Verkehrsentlastung geben.

Riehen sei zu weit weg von Bern, als dass sich die Gemeinde bei ihren Bemühungen um ein besseres Zollfreistrasse-Projekt unterstützt hätte fühlen können. Dass der Kanton sich nicht mehr für die Interessen Riehens in dieser Sache eingesetzt habe, sei enttäuschend. «Aber das sind wir uns ja gewohnt», meinte Hans-Rudolf Brenner (VEW). Seine Fraktion hätte ein Moratorium begrüsst, zumal das Bauprojekt aus dem letzten Jahrhundert völlig überholt sei. Riehen zahle einen hohen Preis, der Gemeinderat müsse deshalb auf dem Bau des Anschlusses Dammstrasse bestehen, wenn nötig auch auf die harte Tour.

Auch Rita Altermatt (Grüne) bedauerte, dass sich die Kommission nicht habe für das Moratorium entscheiden kön-



Die Vorarbeiten zum Bau der Zollfreistrasse sind mit der Neuanlegung des Wieserverbandsammlers (Bild) bereits seit einiger Zeit im Gange. Der Gemeinderat soll sich jetzt gewissermassen in letzter Minute für eine für die Gemeinde Riehen möglichst verträgliche Realisierung des Projektes einsetzen. Foto: Philippe Jaquet

nen. Ihre Fraktion folge dennoch Empfehlungen der Kommission im Bewusstsein einer suboptimalen Lösung.

Eduard Rutschmann (SVP) rechnet zwar auch nicht mit einem Entlastungseffekt durch die Zollfreistrasse, glaubt aber, dass die Eröffnung der neuen Autobahnspange nach Rheinfelden einen solchen Effekt für Riehen haben werde.

Namens der LDP stellte sich deren Sprecher Thomas Strahm ebenfalls hinter die Kommissionsanträge. Es gelte jetzt, der Zollfreistrasse zum Erfolg zu verhelfen, indem der Verkehr mit flankierenden baulichen Massnahmen tatsächlich auf diese Strasse umgelenkt werde.

Auch Hansruedi Lüthi (DSP) und Urs Soder (FDP) hiessen die Kommissionsanträge gut, auch wenn man sich davon nicht allzu viel erhoffen dürfe.

Marlies Jenny (CVP) gab ihrer Hoffnung Ausdruck, dass der Anschluss Dammstrasse doch noch realisiert wird.

Gemeindepräsident Michael Raith gab zu bedenken, dass eine St.-Florianpolitik in der Zollfreistrasse-Frage nichts bringe. Vielmehr strebe der Gemeinderat eine einvernehmliche Lösung mit den deutschen Behörden an. Zudem gab er bekannt, dass auf dem Mattfeld definitiv kein Golfplatz gebaut werde.

Schliesslich hiess der Rat sämtliche Empfehlungen der Petitionskommission gut. Demnach soll der Gemeinderat mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln auf dem Bau des im Staatsvertrag zugesicherten Anschlusses Dammstrasse beharren. Weiter soll er von den deutschen Behörden eine Garantie für einen planmässigen, staatsvertragskonformen und verzögerungsfreien Bau der Zollfreistrasse einfordern. Schliesslich soll er sich bei den kantonalen Behörden deziert für eine Einstellung der Lastwagenabfertigung am Grenzübergang Lörcherstrasse sowie für flankierende bauliche Massnahmen einsetzen.

## SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK 20. Chrischonalauf als «Gaetano Cenci Gedenklauf»

## Neue Sieger am heissen Chrischonalauf

Mit Max Frei (Fischingen/D) und Barbara Vogt (Gelterkinden) gab es einen neuen Sieger und eine neue Siegerin am 20. Chrischonalauf vom Mittwoch vergangener Woche mit Start und Ziel im Wenkenpark.

WERNER UECKERT

Nach den dreimaligen Siegen von Tsehay Ygezu und Nicolas Collas in den Vorjahren holten Barbara Vogt aus Gelterkinden und Max Frei aus Fischingen (Deutschland) dieses Jahr die neu beschafften Wanderpokale. Beide waren schon auf Chrischona die Ersten und holten sich auch den ausgeschriebenen Bergpreis.

Die Beteiligung am 20. Chrischonalauf, der am Mittwoch vergangener Woche vom SSC Riehen wiederum als «Gaetano Cenci Gedenklauf» organisiert wurde, war wie in den Vorjahren erfreulich. Als Ehrenstarter fungierte der neue Bettinger Gemeindepräsident Willi Bertschmann.

In Anbetracht der grossen Hitze war der vor Jahresfrist aufgestellte Streckenrekord nicht in Gefahr, sodass die von der Riehener-Zeitung gestifteten Goldvreneli im Tresor bleiben. Prächtiges Wetter, perfekte Organisation und familiäre Ambiance waren die Kennzeichen dieser beliebten Laufveranstaltung.

**Die Ersten tauschten die Plätze**

Max Frei, in der Jugendgruppe des SSC Riehen gross geworden, war in den letzten Jahren immer hinter Nicolas Collas, der letztes Jahr den Wanderpokal zum dritten Mal und definitiv gewonnen hat, klassiert. Schon beim Start merkte man, dass sich der 26-jährige Max Frei diesmal einiges vorgenommen hatte. Er legte ein horrendes Tempo vor und distanzierte die Verfolger vom «Straumann Running Team» schon beim Aufstieg zur Chrischona. Er gewann den Bergpreis, lief auf dem Rückweg über Inzlingen einen Vorsprung von zwei Minuten heraus und war damit trotz der Hitze nur 39 Sekunden langsamer als letztes Jahr. Hinter ihm kamen die Läufer Nicolas Collas aus Aesch, Manuel Jonasch aus Basel, Dominik Wirth aus Liestal und Aeneas Appius aus Bubendorf, alle vom «Straumann Running Team», ins Ziel. Damit gewannen diese vier Läufer die erstmals ausgeschriebene Mannschaftswertung.

Bei den Junioren gewann der Triathlet Nicola Schenker aus Arlesheim in einer Zeit von 59 Minuten 26 Sekunden und war damit genau gleich schnell wie seine Wildcats-Teamkollegin und Juniorensiegerin Mylène Sunier aus Giebenach.

Den Tagessieg bei den Damen holte sich samt dem Bergpreis auf Chrischona Barbara Vogt aus Gelterkinden (Damen III). Dies in Abwesenheit der dreimaligen Siegerin Tsehay Ygezu Müller, die sich vom Laufsport zurückgezogen hat. Barbara Vogt war ebenfalls länger unterwegs als bei ihrem letztjährigen Lauf auf Platz zwei, hatte aber einen grossen



Schon vor dem Bergpreis auf St. Chrischona tauchte der spätere Sieger Max Frei aus Fischingen (Deutschland) alleine an der Spitze laufend auf – links im Bild eine Teilnehmerin der Kategorie Walking.

Foto: Philippe Jaquet

Vorsprung auf die zweitklassierte Natacha Theytaz aus Basel (Siegerin Damen I) und die zeitgleichen Beatrice Scheidegger aus Münchenstein (Siegerin Damen II) und Christina Tempini (Zweite Damen III).

**Auch die Jüngsten hatten Durst**

Begeisterung war wiederum bei den Bebbiläufern auszumachen, denn eine halbe Stunde vor dem Start zum Chrischonalauf und Jugendlauf hatten die Kleinsten mit den Jahrgängen 1995 und jünger – die meisten aus den Riehener Kindergärten und etliche aus der deutschen Nachbarschaft – ihren grossen Auftritt. Nachdem sie sich unter Anleitung und mit Musikbegleitung auf dem Rasen des Wenkenparkes eingeturmt hatten, liefen sie unter grosser Anteilnahme der Eltern, Grosseltern und der übrigen Läufer auf ihre 500 Meter messende Rundstrecke, Knaben und Mädchen getrennt. Sie kamen alle wohlbehalten ins Ziel und durften den von der Basler Kantonalbank gestifteten Preis samt Urkunde in Empfang nehmen. Und die ersten drei Mädchen und Knaben durften gar aufs richtige Siegerpodest und erhielten einen Bon zum Kauf von neuen Laufschuhen.

**Gratisaktion beim Jugendlauf**

Aus Anlass des 20-Jahr-Jubiläums hatten die Organisatoren beschlossen, auch die Jugendlichen gratis starten zu lassen. Zudem wurde in den Schulklassen von Riehen und Bettingen die Teilnahme mit 3er-Klassenmannschaften propagiert. Dadurch wurde die Teilnahme der weiblichen und der männlichen Jugend auf einer Strecke von 2,8 Kilometern rund ums Wenkenköpfl wieder et-

was an, was auch der eigentliche Zweck der Aktion war. Insgesamt acht Mannschaften aus dem Hebel- und Wasserstelsenschulhaus meldeten sich zur Konkurrenz. Mit sehr guten 10:05 erreichte Dominik Hadorn vom TV Riehen bei den Buebe II die gleiche Siegerzeit wie Florian Ulmann vor Jahresfrist.

Alle Jugendlichen erhielten im Ziel denselben Erinnerungspreis wie die Erwachsenen, ein grosses, goldfarben besticktes Badetuch. Die ersten Drei jeder Kategorie durften zudem Naturalpreise, gestiftet von der Winterthur-Versicherung und der Basler Kantonalbank, entgegennehmen.

**Spass beim Walking**

Eine halbe Stunde vor dem Hauptlauf starteten die Walkerinnen und Walker auf der Originalstrecke und hatten sichtlich ihren Spass. Die Damen durften für ihre Leistung im Ziel ebenfalls eine Rose in Empfang nehmen und der praktische Naturalpreis wurde auch von den Walkerinnen und Walkern dankbar entgegengenommen.

Das gut eingespielte Team des Organisations SSC Riehen konnte feststellen, dass trotz der grossen Hitze keine aussergewöhnlichen Ereignisse zu verzeichnen waren. Die Inzlinger Feuerwehr war in ihrem Gemeindebereich für die Mithilfe bei der Streckensicherung und für die Abkühlung der Läufer per Schlauch präsent und die Dorfbevölkerung säumte recht zahlreich den Streckenabschnitt auf deutschem Boden. Auch die zweite Wasserstelle beim Hof Fischer fand regen Zuspruch. Dort konnten sich die Läuferinnen und Läufer für die letzten drei Kilometer nochmals stärken.

Infolge der Hitze und dank der Vernunft der etwas schwächeren Teilnehmern, die sich nicht übernahmen, dauerte es etwas länger, bis alle im Ziel waren und zur Rangverkündigung geschritten werden konnte. Männlich war aber zufrieden und genoss in Gesellschaft mit Gleichgesinnten bei einem kühlen Getränk die herrliche Abendstimmung im Wenkenpark.

**20. Chrischonalauf des SSC Riehen, 25. Juni 2003, Resultate aus Riehen und Bettingen****Damen I (12 km/345 m HD):**

1. Natacha Theytaz (Basel) 56:56, 5. Manuela Rimondini (Münchenstein/SSCR) 1:01:41, 11. Andrea Renner (Riehen) 1:12:56, 12. Barbara Loosli (Riehen/SSCR) 1:16:09.

**Damen II (12 km/345 m HD):**

1. Beatrice Scheidegger (Münchenstein) 57:13, 4. Odd Grebensek (Riehen) 1:05:49, 6. Raquel Sidler (Riehen) 1:16:20, 8. Birgit Litscher (Riehen/SSCR) 1:17:37.

**Damen III (12 km/345 m HD):**

1. Barbara Vogt (Gelterkinden) 52:10 (Tagessiegerin), 2. Christina Tempini (Riehen/SSCR) 57:13, 5. Bernadette Kehl (Birsfelden/SSCR) 1:04:25, 6. Patricia Leimer (Riehen) 1:04:37, 13. Brigitte Mistri (Riehen) 1:14:58, 14. Renata Zwahlen (Riehen) 1:16:19, 15. Romi Blatter (Bettingen/SSCR) 1:17:07.

**Junioren (12 km/345 m HD):**

1. Mylène Sunier (Giebenach/SSCR) 59:27.

**Hauptklasse (12 km/345 m HD):**

1. Max Frei (Fischingen/D) 42:16 (Tagessieger), 2. Nicolas Collas (Aesch) 44:18, 4. Alexandre Briguet (Riehen) 45:33, 7. Michel Gross (Riehen/SSCR) 55:14, 8. Niggi Wunderle (Riehen) 55:43, 10. Roman Jacomet (Riehen) 1:00:00, 15. Pascal Penga (Riehen) 1:01:28.

**Senioren I (12 km/345 m HD):**

1. Michele Cordasco (Oberdorf) 45:43, 2. Gianluca Petroni (Riehen) 47:56, 4. Urs Leugger (Arlesheim/SSCR) 48:49, 6. Marko Grebensek (Riehen) 50:31, 7. Jean-Jacques Welz (Pfeffingen/SSCR) 50:49, 10. Vincenzo Fazio (Riehen) 53:19, 17. Rolf Binkert (Riehen) 58:11, 18. Dominique Pfister (Riehen) 58:23, 22. Gabor Szüle (Riehen) 1:01:06, 24. Claudio Turi (Riehen) 1:01:19, 25. Stefan Fricker (Riehen) 1:01:23,

30. Michael Schneider (Riehen) 1:03:09, 33. Robert Seckinger (Riehen/SSCR) 1:04:17, 34. Christoph Senn (Riehen) 1:04:44, 37. Urs Hasler (Riehen) 1:07:04, 39. Ralf Lorenz (Riehen) 1:10:04, 42. Jochen Hagenlocher (Riehen) 1:15:41.

**Senioren II (12 km/345 m HD):**

1. Manuel Jonasch (Basel) 44:26, 3. Walo Stiegeler (Biel-Benken) 45:22, 5. Ueli Nick (Riehen) 47:44, 10. Engelbert Oberle (Riehen) 51:02, 11. Hansueli Litscher (Riehen/SSCR) 51:32, 14. Andy Tempini (Riehen/SSCR) 51:53, 16. Peter Roth (Riehen) 52:21, 17. Robert Nafzger (Riehen) 52:25, 19. Jürg Hammer (Riehen) 53:10, 21. Pierre Cirronis (Riehen) 53:35, 31. Markus Stadlin (Bettingen) 56:11, 38. Peter Moser (Riehen) 57:52, 50. Bruno Keller (Basel/SSCR) 1:00:53, 51. Martin Weber (Riehen) 1:01:27, 56. Martin Husi (Riehen) 1:03:45, 61. Martin Stieger (Riehen) 1:05:44, 68. Matthias Walser (Bettingen) 1:09:22, 69. Georg Wiebecke (Riehen) 1:10:36, 71. Ivo Berweger (Riehen) 1:11:31, 73. Markus Segmüller (Riehen) 1:12:27, 75. André Fürbringer (Riehen) 1:14:15, 82. Markus Brezgenzer (Riehen) 1:25:27.

**Senioren III (12 km/345 m HD):**

1. Sigi Bacher (Muttentz) 49:10, 5. Theo Büttel (Riehen/SSCR) 53:38, 7. Roland Breitenmoser (Reinach/SSCR) 55:15, 19. Hugo Müller (Riehen) 1:00:13, 20. Jo Rieser (Therwil/SSCR) 1:01:07, 29. Tzegai Tesfagaber (Riehen) 1:05:29, 36. Gerold Rösinger (Riehen) 1:12:21, 39. Martin von Bidder (Riehen) 1:15:22.

**Junioren (12 km/345 m HD):**

1. Nicola Schenker (Arlesheim) 59:27.

**Maitli I (2,8 km/45 m HD):**

1. Estella Garesus (Basel) 13:13, 2. Ramon Brack (Riehen) 14:17, 4. Aline Weingartner (Riehen) 14:40, 6. Jeannette Weingartner (Riehen) 16:26, 7. Leonie Fricker (Riehen) 17:48, 8. Isabelle Stöcklin (Riehen) 17:54, 9. Anna Heiningner (Riehen) 18:33, 10. Noëmi Husi (Riehen) 18:40, 11. Fabia Brunschwiler (Riehen) 19:08, 12. Alessandra Perna (Riehen) 19:33.

**Buebe I (2,8 km/45 m HD):**

1. Timon Nick (Riehen) 11:26, 2. Philipp Greve (Riehen) 12:06, 3. Marco Thürkauf (Riehen) 13:15, 4. Fabian Cenci (Riehen) 13:15, 8. Holly Paganin (Riehen) 14:14, 9. David Mosimann (Riehen) 14:22, 11. Julian Köchlin (Riehen) 15:19, 13. Michael Tschannen (Riehen) 16:05, 14. Moritz Roth (Riehen) 16:20, 15. Dani Vogel (Riehen) 16:34, 17. David Schneider (Riehen) 17:10, 18. Till Roth (Riehen) 17:44, 19. Adrian Näf (Riehen) 19:00, 20. Jonas Atwood (Riehen) 9:22.

**Maitli II (2,8 km/45 m HD):**

1. Isabelle Horand (Sissach/SSCR) 12:08, 3. Nadine Osswald (Riehen) 13:23, 4. Nina Wolfensberger (Bettingen) 13:25, 6. Andrea Leuenberger (Riehen) 15:43, 7. Vera Griss (Riehen) 15:44, 9. Vanessa Moser (Riehen) 18:35.

**Buebe II (2,8 km/45 m HD):**

1. Dominik Hadorn (Riehen) 10:05, 2. Samuel Aeby (Riehen) 11:29, 6. Jonas Gysel (Riehen) 11:53, 8. Michael Brügger (Riehen) 12:00, 11. Valentino Fazio (Riehen) 12:12, 12. Robin Brodmann (Riehen) 12:17, 13. Silvan Horand (Sissach/SSCR) 12:22, 14. Alexander Stürzinger (Riehen) 12:25, 18. Raphael Ramsteiner (Riehen) 13:03, 19. Gianni Saracista (Riehen) 13:09, 20. Ranjit Gasser (Riehen) 13:11, 21. Raphael Fürbringer (Riehen) 14:12, 22. Niklas Dehio (Riehen) 14:18.

**Mannschaftsranigste Jugendlauf:**

1. Hebel (Timon Nick/Samuel Aeby/Michael Brügger) 35:05, 2. Hebel 1c (Jonas Gysel/Robin Brodmann/Niklas Dehio) 38:28, 3. OS Hebel 1f (Alexander Stürzinger/Raphael Ramsteiner/Gianni Saracista) 38:37, 4. Wasserstelzen (David Mosimann/Michael Tschannen/Adrian Näf) 49:27, 5. Wasserstelzen (Julian Köchlin/David Schneider/Jonas Atwood) 51:51, 6. Wasserstelzen (Leonie Fricker/Isabelle Stöcklin/Fabia Brunschwiler) 54:50.

**Walker (12 km/345 m HD):**

1. Franz Nebel (Riehen/SSCR), 2. Diethelm Locher (Riehen/SSCR), 4. Peter Storck (Riehen), 6. Bruni Seckinger-Libardi (Riehen), 7. Rita Artho (Riehen), 8. Alba Storck (Riehen), 9. Ursula Schlumpf (Riehen), 10. Christine Schueller (Riehen/SSCR), 11. Noreen Michel (Riehen/SSCR), 13. Elisabeth Schneider (Riehen), 14. Anneliese Siegenthaler (Riehen), 15. Heinz Siegenthaler (Riehen), 16. Irène Dosinger (Riehen/SSCR).

VOLLEYBALL Beachvolleyball Coop-Beachtour in Genf

## Eine grosse Chance verpasst

Am Coop-Beachtour-Turnier verloren Lea Schwer und Dinah Kilchenmann den Final gegen Santana/Erni mit 1:2 und konnten die Absenz von Schnyder/Kuhn nicht zum Turniersieg nutzen.

rs. Die Chance wäre gut gewesen für Lea Schwer und Dinah Kilchenmann, in Genf ihren ersten Turniersieg auf der Coop-Beachtour feiern zu können. Die grossen Dominatorinnen des Schweizer Frauen-Beachvolleyballs, Nicole Schnyder-Benoit und Simone Kuhn, waren wegen ihres World-Tour-Engagements in Berlin nicht mit von der Partie und damit wäre auf dem Papier der Weg frei gewesen für Kilchenmann/Schwer, die derzeit hinter Schnyder/Kuhn im Swiss-Beach-Ranking den zweiten Platz belegen. Dass die Form stimmt, haben sie diese Saison mit einigen guten Spielen in den World-Tour-Qualifikationen oder ihrem zweiten Platz am Coop-Beachtour-Turnier von Basel schon bewiesen.

In Genf begannen Dinah Kilchenmann und Lea Schwer, noch müde von der Anreise aus Berlin, wo sie die World-Tour-Qualifikation gespielt hatten, am Freitag gegen Nadia Erni und Karin Trüssel mit einem 2:0-Erfolg. Am Samstag kamen sie gegen Isabelle Forrer und Melanie Schönenberger zu einem klaren Zweisatzsieg (21:13/21:16).

Im Halbfinal trafen sie auf Lea Schwerts ehemalige KTV-Teamkollegin Annalea Hartmann, die mit der Baslerin Dorothea Hebeisen zusammen spielt. Kilchenmann/Schwer setzten sich mit 2:1 durch (17:21/21:15/15:9).

Auch im Final traf Lea Schwer auf eine ehemalige KTV-Weggefährtin, nämlich auf die Amerikanerin Gracie Santana Bani, die neu mit Daniela Erni zusammen spielt. Doch diesmal ging es nicht so gut. Dinah Kilchenmann und Lea Schwer nutzten ihre Chancen zu wenig und konnten ihr Potenzial nicht ausschöpfen. So verloren sie den Final mit 1:2 (21:19/16:21/12:15).

Diesen Samstag nehmen Dinah Kilchenmann und Lea Schwer am Sunny-Beach-Turnier auf den Sportanlagen St. Jakob in Basel teil. Danach steht das CEV-Tour-Turnier auf Kreta an. Mit einem guten Ergebnis an diesem einzigen Europa-Tour-Turnier der Saison könnten Dinah Kilchenmann und Lea Schwer einen entscheidenden Schritt in Richtung einer eventuellen Europameisterschaftsqualifikation tun.

**Coop-Beachtour-Turnier in Genf, 26.–28. Juni 2003, Place du Rhône****Frauen:**

Main Draw, 1. Runde: Kilchenmann/Schwer s. Trüssel/Nadia Erni 2:0. – Winner-Runde: Kilchenmann/Schwer s. Forrer/Schönenberger 2:1 (21:13/21:16). – Halbfinals: Kilchenmann/Schwer s. Hartmann/Hebeisen 2:1 (17:21/21:15/15:9), Daniela Erni/Santana s. Forrer/Schönenberger 2:0 (21:19/21:18). – Spiel um Platz 3: Hartmann/Hebeisen s. Forrer/Schönenberger 2:0 (21:14/21:11). – Final: Daniela Erni/Santana s. Kilchenmann/Schwer 2:1 (19:21/21:16/15:12).

## SPORT IN KÜRZE

**Gianna Hablützel-Bürki Siebte**

rz. Am Degen-Weltcupturnier vom vergangenen Wochenende in Carolina (Puerto Rico) belegte Gianna Hablützel-Bürki als beste Schweizerin den siebten Platz. Nach einem Freilos in der ersten Runde der Direktausscheidung schlug sie die Amerikanerin Lindsay Campbell mit 15:12 und die Baslerin Julia Bernbach, die zuvor überraschend Hajnalka Picot-Kiraly geschlagen hatte, mit 15:11. Im Viertelfinal unterlag sie der Italienerin Cristiana Cascioli mit 12:15.

**Nicola Müller Titelverteidiger**

rz. Dieses Wochenende finden in Frauenfeld die Leichtathletik-Schweizer-Meisterschaften statt. Gemeldet sind vier Mitglieder des TV Riehen, unter ihnen Nicola Müller, der am Sonntag um 15.45 Uhr im Speerwerfen der Männer als Titelverteidiger antritt. Zum Kreis der Medaillenanzwärtinnen gehören in ihren Disziplinen auch Katja Arnold-Tschumper (Diskuswerfen), Sonntag um 13.45 Uhr) und Deborah Büttel (5000 Meter, Samstag um 17.20 Uhr). Gemeldet ist ausserdem vom TV Riehen

die Hammerwerferin Susanne Kähli (Samstag um 12.30 Uhr).

**Tobias Messmer verletzt**

rz. Der junge Riehener Fechter Tobias Messmer konnte wegen einer Verletzung nicht an den Schweizer Meisterschaften in Magglingen teilnehmen. In der Teamwertung der Minimes belegte die Basler Fechtgesellschaft mit einem Ersatzfechter den zweiten Platz. Tobias Messmer hat sich am Schulsporttag der WBS auf den Sportanlagen Bäumlhof einen Hüftknochenabriss zugezogen.

**Drei Erfolge in Lörrach**

rz. Am Lörracher Stadtlauf gab es drei Riehener Erfolge. Debora Büttel gewann bei den Frauen, Mirjam Werner bei den Schülerinnen B und Simone Werner bei den Schülerinnen C.

**Drei Neue beim FC Amicitia**

rz. Der regionale Fussball-Zweitligist FC Amicitia meldet den Zuzug von Beat Huber (von Concordia Basel/NLB), Patrick Messerli und Adrian Ramseier (beide von Nordstern/2. Liga Inter).

## SPORT IN RIEHEN

RAD Mountainbike Weltcup in Mont Sainte-Anne

## Katrin Leumann war enttäuscht



Trotz grossem Einsatz blieb Katrin Leumann beim Weltcuprennen im kanadischen Sainte-Anne hinter ihren Erwartungen zurück. Foto: Armin M. Küstenbrück/zVg

rs. Diesmal war sie enttäuscht. Die Riehener Mountainbikerin Katrin Leumann belegte im Weltcuplauf vom vergangenen Sonntag in Mont Sainte-Anne in Kanada den 37. Platz. «Vor einem Jahr wäre ich mit einem solchen Resultat sehr zufrieden gewesen, aber nach den bisherigen Resultaten dieser Saison steigen auch meine eigenen Ansprüche», meinte sie. Was an sich drin gelegen wäre, zeigte der 12. Platz von Leumanns Teamkollegin Petra Henzi, einer Fahrerinnen, die Leumann diese Saison auch schon geschlagen hat. Beste Schweizerin war Barbara Blatter als Dritte, gewonnen wurde das Rennen von der Norwegerin Gunn-Rita Dahle.

Die Streckenführung fand Katrin Leumann «cool» – zwei frühe Aufstiege und viele schmale Singletrails mit vielen Unebenheiten und Gegensteigungen liessen den Fahrerinnen kaum einmal eine Verschnaufpause, das Trinken – auf einer extrem trockenen und staubigen Strecke besonders wichtig – war schwierig.

Katrin Leumann durfte aufgrund ihrer bisher so vorzüglichen Saisonresultate in der ersten Reihe starten, konnte diesen Vorteil aber nicht nutzen. Sie fiel früh zurück, stürzte, konnte wegen einer Beschädigung der Gangschaltung plötzlich den kleinsten Gang nicht mehr benutzen, biss sich aber dennoch bis zum Schluss durch.

Für ihren Kanadaaufenthalt hat Katrin Leumann Aufnahme im deutschen Nationalteam gefunden. Sie werde hier sehr gut behandelt, schwärmt sie. Nach einigen Trainingstagen wird Katrin Leumann am kommenden Dienstag nach Vancouver reisen, wo am 13. Juli ein weiteres Weltcuprennen stattfindet.

**Mountainbike, Weltcup-Lauf in Mont Sainte-Anne (Kanada), 30. Juni 2003**  
**Crosscountry, Frauen (30,5 km):**  
 1. Gunn-Rita Dahle (NOR) 1:51:43, 2. Sabine Spitz (D) 1:48 zurück, 3. Barbara Blatter (CH) 2:03, 12. Petra Henzi (CH) 7:10, 37. Katrin Leumann (CH) 15:48.

RAD Mountainbike Argovia-Cup-Lauf in Seon

## Pascal und Joëlle Schmutz top

mh. An vergangenen Samstag fand in Seon der vierte Lauf des Argovia-Cups statt. Vom Team Tomotec/Velo-Club Riehen gingen diesmal fünf Fahrer an den Start: Pascal Schmutz und Roman Moser in der Kategorie Hard, Joëlle Schmutz in der Kategorie Hard Mädchen, Matthias Hatz in der Kategorie Hobby I und vom VC Riehen Christoph Ganzmann in der Kategorie Hobby I.

Die Strecke in Seon war sehr abwechslungsreich. Sie hatte kurze und steile Aufstiege und kurze technische Abfahrten. Angenehm für die Fahrer war, dass das Wetter nicht so heiss war wie am Vorwochenende.

Alle fünf Riehener Fahrer starteten kurz nacheinander und mussten eine Startschleife und drei Runden bewältigen. Zuerst starteten die Geschwister Schmutz und Roman Moser, mit 30 Sekunden Abstand Christoph Ganzmann und Matthias Hatz.

Pascal Schmutz fuhr ein souveränes Rennen. Er reihte sich gleich an der Spitze ein, konnte in der letzten Runde seinen Verfolger abhängen und kam mit einer Zeit von 43 Minuten 55 Sekunden als Erster ins Ziel, vier Sekunden vor dem Zweitplatzierten. Roman Moser zeigte, was für ein Potenzial in ihm

steckt, und fuhr in einer Zeit von 55:04 auf den 15. Rang.

Joëlle Schmutz fuhr ein souveränes Rennen, übernahm von Anfang an die Spitze und fuhr ihren Gegnerinnen kontinuierlich davon. Sie gewann das Rennen mit einer Zeit von 56:51.

Christoph Ganzmann hatte einen sehr guten Tag erwischt, obwohl er vor dem Rennen die ganze Zeit gesagt hatte, er sei überhaupt nicht fit. Er überholte am Ende der ersten Runde seinen Teamkollegen Matthias Hatz und belegte am Schluss den sehr guten fünften Platz mit einer Zeit von 52:04.

Matthias Hatz hatte sich am Start eigentlich sehr gut gefühlt, konnte in der Startschleife sehr gut mithalten. Er wurde dann Ende der ersten Runde, wie schon erwähnt, von Christoph Ganzmann überholt und schaffte es nicht, am Hinterrad seines Klubkollegen zu bleiben. Plötzlich bekam er Bauchschmerzen, dachte aber nicht ans Aufgeben und kämpfte verbittert weiter. Er belegte am Schluss den siebten Rang mit einem Rückstand von 1:30 auf seinen Teamkollegen.

Am kommenden Wochenende steht der Swiss-Power-Cup-Lauf in Samedan auf dem Programm.

WASSERFAHREN Schweizer Meisterschaften auf der Aare in Bern

## Ein schneller Riehener Pöstler

Der Riehener Pöstler André Stalder holte sich am vergangenen Wochenende auf der Aare in Bern den Schweizer-Meister-Titel im Wasserfahren der Senioren.

rz. André Stalder ist Senioren-Schweizer-Meister 2003 im Wasserfahren. Gewonnen hat er diesen Titel am vergangenen Wochenende in Bern. Hätte er nicht wegen Touchierens einer Wendemarkierung fünf Sekunden Strafzeit aufgebremst bekommen, hätte er sogar die Tagesbestzeit aufgestellt. Doch auch so hätte seine Schlusszeit von 3:19.5 bei den Aktiven für den immer noch hervorragenden fünften Platz gereicht.

André Stalder's Erfolg beruhte nicht zuletzt auf einer minutiösen Vorbereitung. Er hatte gewusst, dass das Aareufer im Wettkampfabschnitt mit Platten belegt ist – ein schwieriges Terrain für die Stachel, die in Ufernähe für die Fortbewegung der Weidlinge eingesetzt werden. Also bearbeitete er vor dem Rennen mithilfe seines Bruders, eines gelernten Schlossers, seine Stacheln, bis sie messerscharf waren. Folge war, dass André Stalder die beiden Flussaufwärtsfahrten ohne einen einzigen Ausrutscher in schnurgerader Linie und ganz nahe am Ufer heraufstacheln konnte. «Ich fuhr eine Traumlinie», schwärmt der Athlet, der mit seiner perfekten Vorbereitung einige wesentlich kräftigere Athleten mühelos hinter sich liess.

André Stalder ist in der Riehener Sportszene kein Unbekannter. Der ehemalige Elite-Langläufer bildete zusammen mit Markus König, Philipp König und Christian Heimo jene Staffel der damaligen SSTV Riehen (heute SSC Riehen), die es an den Schweizer Meisterschaften im Staffelrennen auf den hervorragenden fünften Platz schaffte. Ausserdem war André Stalder 1990 Post-Europameister im 50-Kilometer-Skilanglauf in freier Technik. André Stalder ist nach wie vor in Riehen als Pöstler tätig.



André Stalder – hier ein Bild von den Schweizer Meisterschaften 1992 in Bern – holte sich den Senioren-Schweizer-Meister-Titel im Wasserfahren. Foto: zVg

LEICHTATHLETIK Nachwuchs-Regionenmeisterschaften in Aarau

## Ulmann, von Aarburg und Sokoll

Drei Medaillen und einige weitere schöne Leistungen gab es für den TV Riehen an den Nachwuchs-Regionenmeisterschaften der Zentralschweiz in Aarau vom vergangenen Wochenende. Silber gewannen Florian Ulmann (3000 Meter) und Thomas Sokoll (Dreisprung), Bronze gab es für Thierry von Aarburg (400 Meter).

ROLF SPIRIESSLER

Die stärkste Leistung aus Riehener Sicht gelang am vergangenen Wochenende in Aarau dem 14-jährigen Florian Ulmann. Im 3000-Meter-Rennen der Männlichen Jugend B traf er auf den ein Jahr älteren Brugger Silvan Marfurt, der die Schweizer Saisonbestenliste in dieser Disziplin mit 9:28.77 anführte. Und die beiden spannten zusammen. Während zwei Kilometern lösten sie sich in regelmässigen Abständen an der Spitze ab, dann verschärfte Silvan Marfurt das Tempo und gewann das Rennen in der neuen Schweizer Saisonbestzeit von 9:26.89. In seinem Sog lief Florian Ulmann in 9:26.89 eine neue persönliche Bestzeit und gewann die Silbermedaille dieser Nachwuchsmeisterschaften für die Kantone Aargau, Baselland, Basel-Stadt, Luzern, Nidwalden, Obwalden, Uri, Solothurn, Schwyz und Zug.

In seinem erst zweiten Wettkampf in dieser Disziplin wurde der Jugend-Athlet Thomas Sokoll mit genau zwölf Metern Vizemeister im Dreisprung. Er bestätigte sein gutes Debut in Bern und die Qualifikation für die Schweizer Meisterschaften in dieser Disziplin. In seiner Paradedisziplin, dem Speerwerfen, deutete er beim Aufwärmen mit einem Versuch auf rund 48 Meter an, zu was er fähig wäre, doch als es zählte, kam er nur noch auf 41,25 Meter, was ihm den 10. Rang eintrug.

Die dritte TVR-Medaille in Aarau gewann Thierry von Aarburg im 400-Meter-Lauf der Männlichen Jugend A. Zwar profitierte er davon, dass der führende Läufer Mitte der Zielgeraden stürzte – sonst wäre er wohl Vierter geworden –, doch in 52,63 Sekunden lief



Thomas Sokoll beim Dreisprung.

Foto: Rolf Spriessler

er eine gute, neue persönliche Bestzeit und verdiente sich seine Bronzemedaille. Vereinskollege Thierry Strüby zeigte einen mutigen Lauf und wurde in 54,16 Sekunden Vierter.

Gar nicht an ihre Normalleistungen heran kam Jacqueline Chiu, die in den 100-Meter-Vorläufen der Weiblichen Jugend A in 13,75 Sekunden sang- und klanglos ausschied und im Weitsprung mit schwachen 4,09 Metern nur den 17. Platz belegte.

Leslie Züst zeigte im Diskuswerfen der Weiblichen Jugend B einen ansprechenden Wettkampf und wurde mit 26,25 Metern gute Siebte. Der Wettkampf zeigte auch, dass die Athletin, die das Wintertraining wegen einer Knieoperation weitgehend verpasst hat, in der Bearbeitung noch einige Reserven hat und ein Wurf in die Nähe der 30-Meter-Linie keine Utopie wäre.

Ein guter Auftritt gelang Mirjam Werner, die im 1000-Meter-Lauf der Schülerinnen A in 3:16.22 hervorragende Fünfte wurde. Ihre Vereinskolleginnen Simone Werner (14.) und Mayessi Silverio (27.) zeigten ansprechende Leistungen. Neue persönliche Bestleistungen gelangen Dominik Engeler mit 1,70 Metern im Hochsprung der Männlichen Jugend A und Dominik Hadorn mit 3:02.71 im 1000-Meter-Lauf der Männlichen Jugend

B (beide erreichten damit in ihrer Konkurrenz den 13. Platz). Dominik Engeler scheiterte in seinen ersten zwei Versuchen über 1,73 Meter nur knapp. Hätte er diese Höhe geschafft, hätte er bis auf den vierten Platz vorstossen können.

**Leichtathletik, Nachwuchs-Regionenmeisterschaften, 28./29. Juni 2003, Schachen Aarau, Resultate TV Riehen**

**Weibliche Jugend A:**  
**100 m, Vorläufe:** Jacqueline Chiu 13.75 (-0,5).  
 – **Weit:** 17. Jacqueline Chiu 4.09.

**Weibliche Jugend B:**  
**Weit:** 17. Nadine Osswald 4.52. – **Hoch:** 28. Nadine Osswald 1.30. – **Diskus (750 g):** 7. Leslie Züst 26.25. – **Kugel (5 kg):** 15. Leslie Züst 8.48. – **Speer (400 g):** 19. Nadine Osswald 22.93, 22. Leslie Züst 17.63.

**Schülerinnen A:**  
**1000 m, Gesamttrangliste aus 3 Serien:** 5. Mirjam Werner 3:16.22, 14. Simone Werner 3:28.56, 27. Mayessi Silverio 3:43.26. – **Weit:** 13. Mirjam Werner 4.52, 26. Mayessi Silverio 4.29.

**Männliche Jugend A:**  
**100 m, Zwischenläufe:** Thierry von Aarburg 11.85 (-1,0). Vorläufe: Tobias Adler 13.53 (-0,3). – **400 m, Final:** 3. Thierry von Aarburg 52.63, 4. Thierry Strüby 54.16. – **Dreisprung:** 2. Thomas Sokoll 12.00. – **Hoch:** 13. Dominik Engeler 1.70. – **Kugel (5 kg):** 14. Tobias Tschudin 10.74, 15. Tobias Adler 10.05. – **Speer (600 g):** 10. Thomas Sokoll 41.25, 20. Tobias Tschudin 31.47.

**Männliche Jugend B:**  
**1000 m, Gesamttrangliste aus 2 Serien:** 13. Dominik Hadorn 3:02.71. – **3000 m, Final:** 2. Florian Ulmann 9:26.89.

## LESERBRIEFE

**Die Natur ist ein Netzwerk**

Ich beziehe mich auf den Leserbrief «Elstern und Eichelhäher eliminieren» in der Riehener-Zeitung vom 27. Juni. Beim Wort «eliminieren» kommen mir unguete Gefühle. Und ich frage mich, woher nehmen wir als Mensch eigentlich das Recht zu bestimmen, welches Lebewesen gut und nützlich ist und welches eliminiert werden sollte? Dieses Grunddenken hat schon etliche Tierarten fast zum Aussterben gebracht. Bei den Vögeln denke ich vor allem an die Greifvögel – wo wir zum Beispiel den Bartgeier in der Schweiz ganz auszurotten vermochten.

Und ganz so einfach sind die Zusammenhänge in der Natur nicht, dass wir einfach ein paar vermeintliche «Stundenböcke» auszurotten und dann haben wir wieder Singvögel im Garten. Es ist doch alles viel komplexer, und ich fände es unverantwortlich, solche Wünsche zu äussern.

Ich beobachte seit vielen Jahren die Vogelwelt hier in Bettingen und Riehen, und ihr Wohlergehen liegt mir auch sehr am Herzen. Was die Meisen und Spatzen betrifft, habe ich kaum eine Abnahme feststellen können, obwohl es bei jeder Vogelart oft grosse saisonale Schwankungen geben kann – bedingt durch harte Winter, schlechte Brutsaison oder grosse Verluste während des Zuges.

Den meisten Lebensraum zerstören aber wir Menschen – auch in der Vogelwelt. Da nutzt auch kein Futterhäuschen und kein Vogelbad im Garten.

Immer mehr Land wird verbaut, Obstbäume verschwinden, die Landwirtschaft wird intensiviert, die Gärten mit Gift gespritzt (was leider oft ganze Meisenbruten das Leben kostet). Auf- und ausgeräumte Gärten, viel zu oft gemähte Weg- und Waldränder machen Vögeln, Schmetterlingen und anderen Insekten das Leben schwer. Vielen Vogelarten mangelt es somit an Nahrung, Nistmöglichkeiten und Lebensraum.

Die Natur ist und bleibt ein grosses Netzwerk und darin haben auch Elstern, Krähen und Eichelhäher ihren Platz. Wenn der Mensch nicht immer grössere Löcher in dieses Netz reissen würde und vor allem merken würde, dass er selber auch dazu gehört, und sich entsprechend benehmen würde, dann ginge es wohl allen wieder besser. Etwas mehr Achtsamkeit täte uns allen gut!

Anne Staub, Bettingen

**Wiesentalbahn**

Am 15. Juni 2003 wurde der Betrieb der Wiesentalbahn durch die SBB übernommen. Als Anhänger und Benützer des öffentlichen Verkehrs begrüsse ich diesen Entscheid als ersten Schritt zu einer besseren Einbindung der Gemeinde Riehen in das Netz der SBB und als Voraussetzung für den weiteren Auf- und Ausbau eines fortschrittlichen, grenzüberschreitenden S-Bahn-Netzes in der Region Basel.

Ich bedaure aber ausserordentlich, dass es auf den Termin der Übernahme des Betriebes durch die SBB, wohl aus verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Gründen, nicht möglich war, auch die für einen durchgehenden Betrieb der Strecke zum Bahnhof SBB im Badischen Bahnhof technisch notwendige Weichenverbindung herzustellen. Ein durchgehender Betrieb der Wiesentalbahn zum Bahnhof SBB würde deren Attraktivität und damit auch deren Auslastung und Wirtschaftlichkeit zweifellos entscheidend erhöhen.

Ganz besonders bin ich aber enttäuscht von der Ungültigkeit schweizerischer Fahrausweise auf dem Streckenabschnitt Badischer Bahnhof-Riehen. Ich hätte erwartet, dass auf den Zeitpunkt der Übernahme des Betriebs dieser Strecke durch die SBB auch die schweizerischen Fahrausweise, wie die SBB-General- und Halbtax-Abonnemente, sowie die Fahrausweise des Tarifverbands Nordwestschweiz (TNW), wie das BVB-U-Abo, Anerkennung finden würden. Nach den von mir bei SBB und BVB eingeholten Auskünften ist dies jedoch bedauerlicherweise (noch) nicht der Fall. Damit vermindert sich für Einwohner von Riehen und wohl auch von Bettingen der Anreiz, diese Strecke des öffentlichen Verkehrs rege zu benützen.

Ich möchte daher die politischen Behörden, insbesondere die der Gemeinde Riehen, anfragen, auf welchen Zeitpunkt mit der Einbindung der Strecke Riehen – Bad. Bahnhof in den Schweizerischen resp. TNW/BVB-Tarif

verbund gerechnet werden darf? Auf dem Gemeindegebiet von Riehen, im Rauracher, ist bekanntlich eine weitere Haltestelle geplant. Für Fahrgäste, die diese Haltestelle einmal benützen sollten, wäre ein solcher Tarifverbund wohl Voraussetzung.

Alfred Riggenbach, Riehen

**Schönes Wettsteinhaus weckte falsche Freude**

Heute Morgen fand die Ziviltrauung von Michèle Gass und Sandro Loeliger im wunderschönen Wettsteinhaus im geschmackvollen Zivilstandsraum statt. Ausser dem Ort war nichts geschmackvoll, weil die Trauung vom Anfang bis zum Ende ein Herunterleiern der Paragrafen war, dem ein eiliges Unterzeichnen der Heiratsurkunde folgte, und schon standen wir nach genau fünf Minuten wieder vor dem schönen Ort!

Da stellt sich mir doch die berechtigte Frage, für was wird dieser schöne Ort für teures Geld in Stand gehalten und wer wählt eine Zivilstandsbeamtin, die keine Freude an ihrer Arbeit hat?

Nach zwei sehr schönen Ziviltrauungen unserer Söhne in Allschwil bin ich als Mutter/Schwiegermutter sehr traurig, dass der Neustart von Michèle und Sandro so freud- und herzlos verlaufen ist.

Jacqueline Loeliger, Allschwil

**Stellungnahme der Gemeindeverwaltung**

Wir bedauern sehr, dass diese Ziviltrauung im Wettsteinhaus zu einem traurigen Erlebnis anstelle eines freudigen Ereignisses geworden ist. Die Gemeinde stellt wohl die Lokalitäten in würdiger Umgebung zur Verfügung, kann aber aufgrund der geltenden gesetzlichen Grundlagen die Trauungen nicht selber vornehmen. Es kommen zu diesem Zweck Mitarbeitende der kantonalen Verwaltung nach Riehen. Wir werden aber in dieser Sache beim Leiter des basel-städtischen Zivilstandsamts vorstellig werden.

Andreas Schuppli,  
Gemeindeverwalter

**Menschenwürde contra Sozialabbau**

Die Zeiten sind hart, sparen allenthalben angesagt: So streicht der Bund IV-Mittel im grösseren Stil, der Heimbereich wehrt sich mit lautstarkem «Tamtam» und was macht der Kanton Basel-Stadt? Sein Verfassungsrat kippt ohne Bedenken die Bestimmung für Behinderte (§ 202.3), welche ein Recht auf Zugang zu öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistungen vorsah, so weit dies wirtschaftlich zumutbar ist – aus Angst vor einer Prozessflut, mit der nicht einmal mehr Bundesrätin Ruth Metzler in der nationalen Abstimmung vom 18. Mai dieses Jahres argumentierte, weil sie nicht eintreffen wird.

Um was geht es also im Grunde? In Basel-Stadt wird eine Kantonsverfassung geschaffen, die nach Möglichkeit in die Zukunft weisen sollte! Zukunftsweisend wären aber Bestimmungen, welche Grundrechte nicht zu Sozialzielen degradieren, nicht bloss individuelle Abwehrrechte bereitstellen, sondern Wirkung als gesellschaftliche Aufträge entfalten, den Willen eines Staatswesens deutlich bekunden. So muss die Streichung des Zugangsartikels dahingehend gewertet werden, dass das Staatswesen mit den gängigen Versicherungs- und Versorgungstechniken zufrieden ist, eine offene, gleichstellende Gesellschaft.

Noch liegt die definitive Fassung nicht vor. In der jetzigen Form prägen vor allem wirtschaftliche Überlegungen die Inhalte der Verfassung. Auch im Staate Basel wird am Schluss nur das Geld ausgegeben, das vorhanden ist, ein knapper Hinweis auf den Verfassungsauftrag bezüglich einer Mutterschaftsversicherung sei erlaubt. Das Behindertenforum fordert ein klares Bekenntnis der Gesellschaft an die behinderten Menschen, welches den Respekt vor der Menschenwürde im Allgemeinen widerspiegelt. Dieses Bekenntnis formuliert der Verfassungsrat – unsere Stadtmütter- und -väter sind zu einer visionären, zukunftsfrüchtigeren zweiten Lesung des Verfassungsentwurfes aufgefordert.

Georg Mattmüller, Behindertenforum Basel, Geschäftsführung

**Holzkunst im Riehener Wald**

Erfrischung in idyllischer Umgebung – dieser neue Holzbrunnen mit der wunderschön geschnitzten Eule steht im Riehener Wald in der Nähe der Finnenbahn oben am Höhenweg.

Foto: Werner Gunst

**BUNDESFEIER Pro Patria stellt 1.-August-Abzeichen vor Ein Schmetterling zum Jubiläum**

Im Jahre 1923 wurde erstmals ein 1.-August-Abzeichen herausgegeben. Es bestand aus einem farbenprächtigt bestickten Stoffband, das einen mit einer Schweizer Fahne und einer Flagge geschmückten Kirchturm eines Bergdorfes zeigte, und sollte dem Bundesfeiertag ein «festliches Gepräge» geben. Zum 80-Jahr-Jubiläum bietet die Schweizerische Stiftung Pro Patria für das diesjährige Bundesfest einen silbernen Schmetterling zum Anstecken an. Der Erlös aus dem diesjährigen Verkauf ist für die Erhaltung und Pflege von historisch und kulturell bedeutenden Brücken und Stegen in der ganzen Schweiz bestimmt.

Die 1.-August-Abzeichen kosten fünf Franken und sind im Strassenverkauf sowie an grösseren Kiosken erhältlich. Originalkartons mit 20 Abzeichen sowie weitere Pro-Patria-Produkte können bezogen werden bei: Pro Patria, Postfach, 8023 Zürich, Telefon 01 265 11 60, Internet-Homepage www.propatria.ch.

Die 400'000 Abzeichen wurden von behinderten Menschen in verschiede-



Das diesjährige 1.-August-Abzeichen der Pro Patria.

Foto: zVg

nen schweizerischen Werkstätten montiert und auf die Verkaufskartons aufgesteckt. Mit dem Erlös werden jedes Jahr über hundert kulturelle und soziale Projekte in allen Landesteilen unterstützt.

**43-jähriger Mann aus Brombach wird vermisst**

Seit Montag, dem 16. Juni, wird in der deutschen Nachbarschaft der 43 Jahre alte Klaus Abel vermisst. Er hatte mit seinem anthrazitfarbenen Fahrrad der Marke Kirsch (Modell Globetrotter) am Sonntag, 15. Juni, seinen Wohnort in Lörrach-Brombach ohne Angabe von Gründen verlassen und sich in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni bei Bekannten in Freiburg – St. Georgen aufgehalten. Diese Bekannten hat er am Morgen des 16. Juni wieder verlassen. Seither fehlt von ihm jedes Lebenszeichen. Nachforschungen in der Familie und im Bekanntenkreis blieben erfolglos.

Klaus Abel ist 180 Zentimeter gross, schlank, hat kurze, schwarze Haare, einen Oberlippenbart und weist an der linken Schläfe einen grossen Leberfleck auf. Über seine Bekleidung ist nichts Näheres bekannt.

Hinweise über den Verbleib des vermissten Klaus Abel nimmt die Kriminalpolizei in Lörrach entgegen (Telefon 0049 7621 1760).

## AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

### Budenfest

Die Zeit der Strassenfeste hat begonnen. So rückt auch das Haagener Budenfest immer näher. Am 19. und 20. Juli ist es so weit: Ortsvorsteherin Inge Gula wird das Fest am Samstag um 17 Uhr mit dem Fassanstich eröffnen. Dazu spielt die Feuerwehrmusik. Anschliessend bieten die Kampfsport-schule des TuS Stetten und die Break-dance-Gruppen von Kaltenbach-Stiftung und Theodor-Heuss-Realschule auf der Showbühne am Rathaus ein abwechslungsreiches Programm. Von 20 bis 22 Uhr sorgen die «Namenlosen», lauter Musiker verschiedener Haagener Bands, für Stimmung. Um 21 Uhr geben die «Cheerleaders» des TuS Adelhausen eine Tanzeinlage. Am Sonntag geht das Fest um 11 Uhr mit Frühschoppen und Blasmusik weiter. Die Buden der Vereine mit ihrem bewährten kulinarischen Angebot haben am Samstag von 17 bis 2 Uhr nachts geöffnet, am Sonntag von 11 bis 24 Uhr. Die Preise für Speisen und Getränke bleiben stabil. Um Budeneinbrüche zu verhindern, wird in der Nacht ein Wachdienst mit Hunden patrouillieren. Natürlich gibt es auch in diesem Jahr die traditionelle Tombola:

Die Lose können bei den zehn beteiligten Vereinen erworben werden. Losziehung ist am Samstag um 18 Uhr auf der Showbühne. Als Hauptpreis winkt unter anderem ein Rundflug über Basel.

### Einheitliches Skigebiet

Der Grundstein für ein einheitliches Skigebiet Feldberg, unter dem alleinigen kommunalen Dach der drei anliegenden Gemeinden, ist gelegt: Das Bürgermeister-Trio Stefan Wirbser (Feldberg), Johann Meier (St. Blasien) und Andreas Wiessner (Todtnau) hat den Kaufvertrag für die Skiliftgesellschaft Fahl besiegelt. Der Kaufpreis beträgt 400'000 Euro. Binnen gut sechs Monaten, in denen zäh verhandelt wurde, ist der Verkauf jetzt über die Bühne gegangen. Damit liegt das gesamte Skigebiet Fahl nun in kommunalen Händen der drei Gemeinden Feldberg, St. Blasien und Todtnau, die sich nun als gleichberechtigte Partner den attraktiven, subalpinen Teil des Skigebietes einverleiben. Mit dem Verkauf verbunden ist auch die Aufhebung der vereinzelten Personalverträge der Skiliftgesellschaft Fahl. Vor dem neuen Skiwinter ist auch die Frage der Pistenpflege neu zu ordnen, doch ist

sich Feldbergs Bürgermeister Stefan Wirbser sicher, dass diese kostendeckend gefahren werden könne. Als erste Massnahme soll die bereits genehmigte, aber nicht verwirklichte Beschneigungsanlage für die Wiesenquellenabfahrt gebaut werden. Damit kann dann die Piste von Fahl bis zum Polizeiposten Feldberg mit einer Schneedecke bezogen werden. Ein mit modernen Standards versehenes Skigebiet Feldberg kann eine Alternative zu den Alpenpisten sein und bringt dann auch Einnahmen in die Gemeindekassen, wie der jüngste Skiwinter gezeigt hat.

### Verteilung

Sinkende Steuereinnahmen sorgen für leere Rathauskassen: Die angespannte Haushaltslage der Gemeinden prägt jetzt auch die Entscheidungen über die Investitionshilfen des Regierungspräsidiums Freiburg. Dieses tagte kürzlich, um die Gelder aus dem so genannten Ausgleichsstock an die Gemeinden zu verteilen. Vorab bekommen die Bedarfsgemeinden Geld, die mangels eigener Einnahmen ihren Verwaltungshaushalt nur mit Mitteln des Ausgleichsstocks decken können. Den neun kleinen Bedarfsgemeinden des Landkreises Lörrach – sie

liegen alle im Kleinen Wiesental – hat der Verteilungsausschuss Ausgleichsmittel in Höhe von 1,07 Millionen Euro in Aussicht gestellt. Dieser Betrag liegt fast doppelt so hoch wie der inzwischen endgültig verrechnete Betrag aus dem Jahr 2001 in Höhe von 587'000 Euro.

Dass den «armen Schluckern» im Kleinen Wiesental nun vom Ausgleichsstock deutlich stärker unter die Arme gegriffen werden muss, schmälert auf der anderen Seite den Kuchen, den das Land an Beihilfen für die Investitionswünsche der Gemeinden zu verteilen hat.

### Neue Schule

Die Rhein International School wird am 25. August termingerecht in Weil am Rhein ihre Arbeit aufnehmen. Mit dem Bau des Schulgebäudes wird in der nächsten Woche begonnen.

Noch ist es kaum mehr als ein Schild, das auf die Rhein International School hinweist. Doch schon in wenigen Tagen wird man weit mehr sehen, als das kleine Büro im Hadidbau, das Schulleiterin Cynthia Tholent quasi als Untermieterin des Trinationalen Umweltzentrums bezogen hat. Von hier aus koordiniert sie

seit Wochen alle wesentlichen Arbeiten – bis hin zu den Einstellungsgesprächen mit den Lehrern. Zehn Verträge sind bereits unterzeichnet, sodass der Schulbetrieb aufgenommen werden kann. Spätestens zum 1. August sollen alle Lehrer in Weil sein, damit sie sich schon einmal mit den neuen Räumlichkeiten vertraut machen und aufeinander einstellen können. Doch auch wenn es bis zu diesem Tag nur noch vier Wochen sind und schon drei Wochen später, am 25. August, der Schulalltag beginnt, bleibt noch viel zu tun: Viel schwieriger als erwartet gestaltet sich für die Rhein International School etwa die Suche nach Wohnungen für ihre Lehrer. Da war es schon bedeutend einfacher, die Schüler für das erste Jahr zu finden. Nach einem Rundschreiben an die grossen Industrieunternehmen, vornehmlich in Basel, wurden dreissig Schüler angemeldet, allesamt zwischen drei und elf Jahren alt. Achtzig Prozent von ihnen kommen aus der Schweiz, einige wenige sind aus in Deutschland lebenden Familien ausländischer Herkunft. Für in Deutschland schulpflichtige Kinder bietet die Academy in ihrer jetzigen Form noch keine Alternative.

*Rainer Dobrunz*

# NACHGEFRAGT

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100  
101  
102  
103  
104  
105  
106  
107  
108  
109  
110  
111  
112  
113  
114  
115  
116  
117  
118  
119

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100  
101  
102  
103  
104  
105  
106  
107  
108  
109  
110  
111  
112  
113  
114  
115  
116  
117  
118  
119